



Pressespiegel: Schwarzwälder Bote

Datum: 10.12.2016

Neuer Innovationspunkt für Horb

»Plastics Inno-Centre« ist eröffnet /
Geballte Wirtschaftskompetenz des Nordschwarzwalds in Sachen Kunststoff





Pressespiegel: Schwarzwälder Bote

Datum: 10.12.2016

Was für ein gigantischer Start für das neue »Plastics Inno-Centre« in der Kaserne. Über 100 Firmenchefs, Forscher und Mitarbeiter kamen, um den neuen Innovationspunkt zu feiern. Und um miteinander zu sprechen.

■ Von Jürgen Lück

Horb. So startete auch Wirtschaftsförderer Axel Blochwitz die offizielle Eröffnung mit den Worten: »Entschuldige Sie, wenn ich Sie jetzt beim Netzwerken stören musste. Wir feiern mit der Einweihung der Räumlichkeiten heute den ersten Schritt.«

In der Tat: Mit Udo Eckloff und Janet Rosenberger, die sich je eine halbe Stelle teilen, gibt es hier in der Kaserne in Horb jetzt einen neuen Treffpunkt für die mittlerweile 87 Mitglieder des Kunststoff-Netzwerkes »Innonet«. Platz für Workshops, den Aus-



tausch von Wissen und die Entwicklung von neuen Produkten oder Produktionen.

Projektleiter Udo Eckloff: »Ich habe schon mit dem Technologie-Screening angefangen. Daraus sind schon drei interessante Projekte entstanden, die mit unseren Firmen demnächst angegangen werden.«

Eckloff forscht nach neuen Techniken, Produktionsmethoden und wissenschaftlichen Forschungen. Bei den drei Projekten geht's um »Mineralkunststoffe aus Nano-Calciumcarbonat« oder »Neuer Werkstoff/Material/Beschichtung zur Fertigung von elektrisch nichtleitenden Unterlegscheiben«. Hört sich furchtbar technisch an, hilft aber den Unternehmen.

Eberhard Lutz von Arburg: »Wir fertigen viel für die

Automobilindustrie. Da ist die Hauptanforderung, dass die Baugruppen immer leichter werden. Dazu kann der Wissensaustausch und die Verbesserung der Zusammenarbeit einiges beitragen.«

Das Gute am »Plastics Inno-Centre«: Hier bietet sich ein Raum auf neutralem Boden. Die Teilnehmer können ganz offen miteinander reden und selbst entscheiden, welches Wissen sie gegenüber den anderen preisgeben. Ohne Gefahr, dass die Workshop-Teilnehmer mal durch Zufall an den neuesten Firmengeheimnissen vorbeigehen.

Trotzdem wird intensiv zusammengearbeitet – auch bei anderen. Einer der ersten Workshops wird bei Fischer stattfinden, so Projektleiter Eckloff: »Dabei geht es um das Thema Recycling. Es gibt ein Verfahren, um aus den Anspritzresten wieder neues Gussmaterial herzustellen. Das wird bei der Firma Fischer sein, Anwender wie die Firma Aesculap (unter anderem Kunststoffverpackungen für medizinische Produkte) sind dabei.«

Warum das Sinn macht, erklärt Gerd Meier zu Klöcker von der Cluster-Agentur Baden-Württemberg: »Nur, wer mit anderen zusammenarbeitet, entwickelt sich besser als der Durchschnitt.« Zeigt als Beispiel eine Obstverpackung aus England. Drinnen: Vier Äpfel auf Pappe, bedeckt mit Kunststoff. Drin ist ein Mini-Chip, der auf der Obstverpackung in Farben zeigt, wie reif die Äpfel sind. Super Idee. Aber da müssen Chip-Hersteller, Verpackungshersteller, Folienhersteller und viele andere zusammenarbeiten, damit das auch reibungslos funktioniert.

Und deshalb hat Udo Eckloff ein Ziel mit dem »Plastics Inno-Centre«: »Wir benötigen noch weitere Mitglieder. Anwender wie Aesculap (also »Verpackungsnutzer« Anmerkung der Redaktion). Auch im Bereich Recycling besteht noch Bedarf.«

Kein Wunder, dass Landrat Klaus Michael Rückert das neue Innovationscenter lobt: »Ich bin sicher, dass hier von Horb aus Innovationen und



Mehr als 100 Firmenchefs, Forscher und Mitarbeiter fanden sich zur Eröffnung des »Plastics Inno-Centre« ein (oben). Die beiden Projektleiter Udo Eckloff (links) und Janet Rosenberger kümmern sich um den neuen Treffpunkt in Horb. Wirtschaftsförderer Axel Blochwitz (rechts) war für die offizielle Eröffnung zuständig.

Entwicklungen ausgehen werden. Das hier eine Plattform und Drehscheibe entsteht, auf der man sich fortbewegt. Deshalb sind wir als Landkreis mit dabei, da wir es uns auf die Fahne geschrieben haben, die Rahmenbedingungen für die Unternehmen in der Region zu verbessern, damit sie sich noch weiter entwickeln können.«

Auch Horbs Stadtoberhaupt Peter Rosenberger als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Technologie-zentrums sagt: »Bisher war die Heimat für die innovative Kunststofftechnik eher virtu-

ell. Hier in der Kaserne gibt es jetzt eine Heimat – eine neutrale Fläche, auf der man sich treffen kann. Ich gehe davon aus, dass das Plastics Inno-Centre eine gute Zukunft hat.«

Und Joachim Schätzle, bei Fischer verantwortlich für Forschung und Technologietransfer, sagt: »Wir haben einen unglaublichen Schatz in der Region, der hier im neuen Inno-Centre gehoben werden kann.«

Große Hoffnung für das neue Inno-Centre. Laut Projektleiter Eckloff beträgt der Etat 391000 Euro, der zur Hälfte vom Land gefördert

wird. Ein Steuerkreis mit fünf Mitgliedern ist für die weitere Entwicklung als eine Art »Beirat« zuständig.

Das Konzept wurde Anfang 2015 in die Wege geleitet, als Horb überraschend keinen Zuschlag für das vom Land geförderte Programm »BioWin« bekam. Hier ging es um vier Millionen Euro Fördergeld. Die Idee damals: Bei BioWin sollten Biokunststoffe erforscht werden. Blochwitz hatte damals angekündigt, ein »passendes Projekt für ein passendes Förderprogramm« zu suchen. Jetzt ist es in der Kaserne eröffnet worden.



Pressespiegel: www.neckar-chronik.de

Datum: 10.12.2016

<http://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Hotspot-im-Kunststoffbereich-313614.html>



Die Investoren, die Projektbeteiligten und der Steuerkreis des „Plastics InnoCentre“ hatten ordentlich Grund zu feiern. *Bilder: Kuball*

Die Ultraschall-Schweißtechnologie erfreute sich großer Beliebtheit unter den Mitgliedern des Innonet.

Die Investoren, die Projektbeteiligten und der Steuerkreis des „Plastics InnoCentre“ hatten ordentlich Grund zu feiern. *Bilder: Kuball*

Firmen

Hotspot im Kunststoffbereich

Das „Innonet“ hat in Horb ein neues Zuhause: Mit Dank, Lob und blauem Sekt wurde am Donnerstag das „Plastics InnoCentre“ eingeweiht.

10.12.2016 FABIAN SCHÄFER

Blau und weiß sind die dominierenden Farben im neuen „Plastics InnoCentre“ in der ehemaligen Hohenberg-Kaserne. In den Ausstellungsvitrinen im Flur und in den drei Räumen befinden sich – laut den Initiatoren – innovative Produkte. Den verschiedenen Schrauben mag man diese Eigenschaft vielleicht noch nicht gleich attestieren, aber der futuristische Coladosen-Halter oder die Ultraschall-Schweißtechnologie-Station rangen den knapp 100 Besuchern doch den ein oder anderen erstaunten Blick ab.

Axel Blochwitz, Wirtschaftsförderer der Stadt Horb und Geschäftsführer des Technologiezentrums, war von dem regelrechten Ansturm bei der offiziellen Eröffnung der neuen Innonet-Heimat am Donnerstagnachmittag freudig überrascht. Sein besonderer Dank galt den „vier Säulen“ des neuen Kunststoff-Zentrums: der Stadt Horb, vertreten durch Oberbürgermeister Peter Rosenberger, dem Landkreis Freudenstadt mit Landrat Klaus-Michael Rückert sowie der Kreissparkasse Freudenstadt und der Volksbank Horb-Freudenstadt. Mit derzeit 87 Mitgliedern, unter anderem aus Frankreich und Österreich, sei das Innonet bereits über Baden-Württemberg hinausgewachsen. „Daher ist unser

Schwarzwälder Bote

Horb a. N.

Recycling-Projekt gibt Inno-Centre Schub

Von Jürgen Lück 28.12.2016 - 12:27 Uhr



Kunststoff und vor allem gebrauchte Verpackungen gelten als Basis für innovative Geschäftsmodelle. Foto: Hopp

schwarzwaelder-bote.de schickt Sie auf Reisen

Zum Gewinnspiel

Horb - Durch das neue Kunststoff-Recycling-Projekt wird das neue Plastics Inno Centre stärker wachsen. Das erwartet Axel Blochwitz, Geschäftsführer des Trägers.

Eigentlich hatte Projektleiter Udo Eckloff bei der Eröffnung des Inno-Centres in der Kaserne gesagt, dass man jährlich versuchen wolle, drei neue Mitglieder zu bekommen. Doch durch das Recycling-Projekt wird sich der neue Forschungs- und Industrieverbund deutlich stärker vergrößern.

Axel Blochwitz, Geschäftsführer des Trägers Technologiezentrums Horb: "Wir haben derzeit 90 Mitglieder in unserem Inno-Net. Ich gehe davon aus, dass wir jetzt mit dem neuen Recycling-Projekt die Zahl von 100 Mitgliedern im nächsten Jahr überschreiten werden."

Ein bisschen stolz ist er schon, dass dieser "Treffpunkt für Industrie und Forschung" im Mittelzentrum Horb ist: "Das ist schon etwas, auf das die Horber stolz sein können." Denn: Das Plastics Inno Centre ist eigentlich eher "aus der Not" geboren.

Eigentlich war das Inno-Net dran, mit dem Bio-Win-Projekt vor gut zwei Jahren 3,8 Millionen Euro an Gesamtetat zu holen. Als Forschungseinrichtung, die sich um die Weiterentwicklung von Kunststoffen aus Bio-Materialien kümmern sollte. Doch überraschenderweise bekamen andere Projekte den Zuschlag (wir berichteten).

Im Nachgang hatte Blochwitz versprochen, sich um andere Fördertöpfe zu kümmern. Und stellte jetzt das Plastics Inno Centre auf die Beine. Das hat zwar "lediglich 391 000 Euro" Etat, von dem das Land aus EU-Fördermitteln die Hälfte finanziert. Aber, so sagt Blochwitz: "Die Investition ist zwar nur ein Zehntel vom Bio-Win, von der Wirkung her ist es aber nicht viel schlechter."

Denn: Die Firmen, die von Anfang an im Innonet Kunststoff der Treiber waren, sind auch beim Plastics Inno Centre die, die hier für industrienahe Projekte sorgen. Blochwitz: "Wir sind jetzt weg von der Mono-Thematisierung und können jede Weiterentwicklung hier vermitteln. Wir lassen uns dabei von den Firmen treiben." Auch Partner aus Forschung und Wissenschaft hat man an Bord: Das SKZ in Würzburg, das Institut für Kunststoff-Technik in Stuttgart, das Fraunhofer-Institut und andere. Dazu werden die Aktivitäten des Plastic Inno Centre auch von den Fachverbänden VDE und VDI begleitet. Eine Plattform, die den Firmen hilft. Blochwitz: "Eine Firma, die etwas entwickelt, hat dafür ihre eigene Kapazität. Wenn die nicht reicht, können wir die Aktivitäten mit anderen Firmen zusammenschließen oder es in neutrale Forschungseinrichtungen geben. Dazu kommt die günstige Lage, dass das Wirtschaftsministerium bei den Projekten immer anfragt, ob sie das unterstützen können."

Die Voraussetzungen sind also günstig, dass das InnoNet-Netzwerk wirklich was bewegen kann. Und bis zum Jahr 2018, so hofft Blochwitz, ist das Plastics Inno Centre dann so weit, dass es sich ganz ohne den jetzigen Zuschuss tragen kann. Blochwitz: "Wir finanzieren uns über die Beiträge der Firmen. Und wollen versuchen, das Centre an sich noch besser zu vermarkten. Wenn wir es schaffen, die Schnittstelle zur Forschung noch weiter zu verbessern, dürfte das Inno-Centre dann sich selbst tragen können."

Und was ist mit einer möglichen Uni in Horb? Vor knapp einem Jahr hatte OB Peter Rosenberger das "millionenschwere Paket" präsentiert, um den geplanten Master-Studiengang Maschinenbautechnik in die Kaserne zu holen. Auch das Plastics-Inno Centre sollte im Gebäude 5 dann platziert werden. Weil bei der Herstellung der Kunststoffprodukte wie den weltbekannten fischer-Dübel natürlich auch jede Menge Maschinenteknik und Werkzeuge benötigt werden. Damals hatte Freudenstadt den Zuschlag bekommen.

Blochwitz: "Dort sieht man noch nicht so viel. Ich hoffe für die Region, dass das Konzept an diesem Standort Erfolg hat. Das wäre gut für den Landkreis Freudenstadt und die Unternehmen."

Er zeigt den Prospekt, den er auch schon auf der Expo Real in München vielen Interessenten gezeigt hat. Blochwitz: "Wir in Horb haben das Gebäude 5 immer noch als mögliches Hochschulgebäude in der Vermarktung. Wir haben schon andere Hochschulen angesprochen sowie alle privaten Anbieter von Hochschulausbildungen. Eventuell ergibt sich daraus eine mögliche Kooperation für eine wissenschaftliche Weiterentwicklung des Standortes Horb."

Stellenangebote aus der Region Schwarzwald, Schwäbische Alb und ganz Baden Württemberg finden Sie [hier](#).

Mehr aus dem Web

Anzeige von Taboola

Fortschrittliches Notebook bietet maximale Performance und leistungsstarkes Design

Microsoft

[NEU] Günstige Alternative zum ADAC

motorradonline.de | Jimdrive

Hausverkauf? In 92% der Fälle erzielt diese Methode den Bestpreis

realbest.de

Neues aus der Redaktion

von Taboola

Dobel: Kraft: Schneearm und deutlich zu mild - Schwarzwälder Bote

Nagold: Stadtrat und Bürgermeister geraten aneinander - Schwarzwälder Bote

Waldachtal: Rätsel um mysteriöse Flüssigkeit ist gelöst - Schwarzwälder Bote



Anzeige

Der moderne Küchentisch? Digital erweitert.

Wie konnte die Tante in Amerika früher am Familienleben in Deutschland teilhaben?

Nun, fast gar nicht. In Zeiten von Skype,

WhatsApp und Facebook sieht das anders aus. Die Technologie erlaubt es uns Distanzen zu überwinden und verändert die Art, wie wir in der Familie kommunizieren.

Top 5

Meist gelesen

Meist kommentiert

Erfolgreich mit bw-i: INNONET Kunststoff

Experten des Unternehmensnetzwerkes reisten mithilfe eines Internationalisierungsgutscheines von bw-i zum französischen Cluster Plastipolis in die Region Rhône-Alpes.



INNONET-Clustermanagerin
Nadine Kaiser (Foto: Marc
Holzner)

Plastics InnoCentre heißt das neueste Projekt des baden-württembergischen Unternehmensnetzwerkes [INNONET Kunststoff](#). In den Räumen einer alten Kaserne in Horb am Neckar entstanden im Laufe des Jahres 2016 ein Showroom für Kunststoffe sowie eine Dialogplattform für die Branche im Land. Im Dezember wurde das Zentrum, das u. a. vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert wird, nun eingeweiht.

Die Blaupause für das Projekt stammt von einer Reise des Netzwerkes INNONET Kunststoff nach Lyon. Dort unterhält das größte französische Kunststoffcluster Plastipolis seinen Showroom „Matériautech“, der einen umfassenden Einblick in die Welt der Kunststoffe bietet. „Diese Idee der Franzosen fanden wir sehr

überzeugend“, sagt INNONET-Clustermanagerin Nadine Kaiser.

Diese Expertenreise in die Region Rhône-Alpes organisierte INNONET im Januar 2015 mithilfe eines Internationalisierungsgutscheines von bw-i. Im Rahmen eines umfangreichen Förderprogrammes unterstützt bw-i Cluster und Netzwerke im Südwesten bei ihrer Internationalisierung. Und so traf eine kleine Delegation aus dem Schwarzwald die Akteure von Plastipolis und besuchte neben dem „Matériautech“ auch Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen in Lyon, Besançon und Oyonnax.

Den ersten Kontakt zwischen INNONET und Plastipolis vermittelte das Steinbeis-Europa-Zentrum. Im Oktober 2014 tauschten sich die beiden Netzwerke auf der Kunststoffmesse FAKUMA aus, einen Monat später dann bei einem Workshop in Stuttgart. Der deutsch-französische Dialog wurde Anfang 2015 in Lyon fortgesetzt und im Mai 2015 wurde in Stuttgart eine Partnerschaftserklärung unterzeichnet – mit dem Ziel, die länder-übergreifende Kooperation weiter auszubauen. „Wir haben damit für unsere Unternehmen einen exzellenten Zugang nach Frankreich geschaffen“, freut sich Kaiser. Das Netzwerk INNONET Kunststoff hat über 80 Mitglieder und ist eine Initiative des Technologiezentrums Horb als Träger und der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald.

Frankreich war nur der erste Schritt zur Internationalisierung von INNONET, andere Länder wie Schweiz, Österreich und Norditalien sollen folgen.

Ansprechpartnerin



Annette Rueß

Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +49 (0)711 22787-989
Fax: +49 (0)711 22787-22
E-Mail: annette.ruess@bw-i.de

Weitere Leistungen

- [Wir über uns](#)
- [Cluster und Netzwerke](#)
- [Referenzen](#)

All about Sourcing



15. Int. Fachmesse für Distribution,
Material- und Informationsfluss



- [Home](#)
- [Zeitung](#)
 - [Abo](#)
 - [Zeitungsarchiv](#)
 - [Impressum](#)
- [Mediadaten](#)
- [Themen](#)
- [Archiv](#)
- [Stellenmarkt](#)
- [Anbieter](#)
- [Kontakt](#)
- [Sourcineering](#)
- [Product Information Management](#)
- [e-Invoicing Elektronische Rechnungsabwicklung in der Praxis](#)
- [Rohstoffpreise](#)
- [All about Sourcing – Forum](#)
- [Foren Registrierung](#)
- [Foren Login](#)
- [Marktmonitoring ausgewählter Branchen](#)
- [Marktmonitoring ausgewählter Branchen \(W\)](#)
- [Anbieter Neu](#)
- [Downloads](#)
- [Termine](#)
- [Termine alt](#)
- [Newsletter](#)
- [Gratis-Abo](#)
 - [Datenschutz](#)
- [rss-cfsm](#)
- [Sourcing TV](#)

Suche auf dieser Seite...

Wiederverwertung bietet immenses Potential

4. Januar 2017 · [Energie, Umwelttechnik, Recycling, Entsorgung, Märkte, Unternehmen](#) ·
Folgen

Schockierende Fotos von hektargroßen Plastikmüllteppichen auf den Ozeanen rütteln Verbraucher wach und avancieren zum Imageproblem für die Branche. Analog wächst deren Bewusstsein dafür, ausgediente Verpackungen als das zu sehen was sie sein könnten: wertvoller Rohstoff und Basis für innovative Geschäftsmodelle. Das Netzwerk INNONET Kunststoff versteht Recycling als Brennpunktthema und erarbeitet derzeit mit fast 40 Unternehmen, Institutionen und Verbänden die Agenda für ein beispielhaftes Kooperations-projekt.

Die Ausgangslage ist rund um den Globus exakt die gleiche: Verpackungen aus Kunststoff sind omnipräsent und angesichts endlicher fossiler Ressourcen viel zu kostbar, um sie nicht wiederzuverwerten. Kunststoffrecycling ist jedoch komplex und das nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsmaterialien sondern auch durch die Vielzahl der involvierten Akteuren entlang der Wertschöpfungskette. „Das Thema ist damit prädestiniert als branchenumspannendes Netzwerkprojekt des INNONET Kunststoff“, erklärt Udo Eckloff, Projektleiter des Plastics InnoCentre. Nicht umsonst steht das Recycling weit oben auf der Agenda der Horber Kunststoff-Zukunftsschmiede: „Das Plastics InnoCentre wird mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der EU gefördert weil es einen innovativen Ansatz im Bereich Ressourceneffizienz und Bioökonomie bietet“, erklärt Eckloff.

Um das Thema Recycling schnell an den Start zu bringen, holte sich das INNONET Kunststoff externe Expertise ins Haus. „Der Berliner Technologiedienstleister VDI/VDE Innovation + Technik wird den Strategieprozess rund um den Komplex Kunststoffrecycling moderieren“, beschreibt Eckloff die Vorgehensweise. Dr. Marc Bovenschulte vom VDI/VDE identifizierte bei der Auftaktveranstaltung zum neuen Projekt INNOcycling in den Räumen der Waldachtaler Fischerwerke zwei Arbeitsfelder: Die technischen Voraussetzungen für die Verarbeitung recycelter Materialien zu meistern, wäre eine Herausforderung, wesentlich schwieriger wäre es jedoch eine gesellschaftliche Akzeptanz für recycelte Kunststoff-materialien zu schaffen. Recycling ist ein KopftHEMA und verlangt flankierend zu neuen Produktionsprozessen eine ausgefeilte Kommunikation. „Alle Beteiligten, vom Produkt-designer über den Verpackungshersteller bis hin zum Verbraucher müssen auf neue Materialien und Produktwege vorbereitet werden“, fasste Bovenschulte ein Ergebnis des Auftaktworkshops zusammen.

Marc Bovenschultes Verweis auf die neue Studie der renommierten Ellen MacArthur Foundation „Rethinking the future of Plastics“ zeigt das Potential der Thematik für die Unternehmen des INNONET Kunststoff : „Das Thema Recycling sämtlicher Kunststoff-produkte, also nicht nur solcher, die aus leicht wiederverwertbaren sortenreinen Materialien bestehen, kann ein sehr lukratives Geschäft werden“. Dessen ist sich auch Udo Eckloff sicher: „In Zeiten endlicher fossiler Ressourcen und nur eingeschränkt verfügbarer nachhaltig verfügbarer Alternativen sind Rezyklate, also recycelte Kunststoffe, das Material für die Zukunft“. Deshalb gibt der Plastics InnoCentre-Projektleiter mächtig Gas geben beim Thema Kunststoff-Recycling: „Die nächsten Workshop-Termine sind bereits koordiniert, denn allen beteiligten Akteuren, bis hin zu den Landesagenturen und Forschungseinrichtungen, brennt das Zukunftsthema unter den Nägeln“.

Tags: [Kunststoffe](#), [Kunststoffindustrie](#), [Recycling](#), [Verpackung](#), [Verpackungsindustrie](#)

Empfehlen <

Twittern



Kommentare

Ihre Meinung zur Meldung

Name (notwendig)

Plasticker-News vom 07.03.2017[▶ Nachricht drucken](#)**Innonet-Kunststoff: FollowUp zum „Recycling von Kunststoffen“**

Das Thema Kunststoff-Recycling hat noch immer den Beigeschmack von braver Mülltrennung und minderwertigem Material. Doch stimmt das eigentlich noch? Im Dezember 2016 hat das Netzwerk „Innonet-Kunststoff“ auf Einladung des Plastics InnoCentre bei den Fischerwerken einen Workshop zum Thema Kunststoff-Recycling durchgeführt. Mittels zweier Roadmaps wurde der Versuch unternommen, in die Zukunft zu schauen, um regionale als auch globale Entwicklungen und Perspektiven zu beleuchten.

Folgende Themen wurden dabei als mögliche Handlungsfelder für das Netzwerk identifiziert:

- Industrielles Recycling unter Einbeziehung von Endproduktherstellern,
- Erarbeitung und Vorstellung von Good Practices zum Thema Recycling
- Erarbeitung informeller Standards für ein „Design for Recycling“,
- Wissensaustausch und Datenbank zu Kenndaten der Materialien,
- Systematische Aufbereitung von Wissen und Sicherstellung des Zugangs der Netzwerkmitglieder.

Diese Themen sollen nun in einem Arbeitskreis weiter vertieft und geprüft werden, welche realistischen Umsetzungsmöglichkeiten und Geschäftsmodelle sich darin für Unternehmen verbergen.

Thematische Workshops aus wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Praxis sollen durch Business Cases bei Firmenbesuchen ergänzt werden.

Parallel zu den Veranstaltungen können Akteure des Recycling im Rahmen einer Sonderausstellung ihre Produkte, Dienstleistungen und Verfahren präsentieren und den Wissensaustausch unter den Teilnehmern forcieren. Auf diese Weise soll ein „Living Lab Recycling von Kunststoffen“ generiert werden.

Interessenten sind eingeladen, an dieser Veranstaltungsreihe teilzunehmen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Der Veranstalter bittet daher um erste Kontaktaufnahme bis 15. April 2017, um die weitere Vorgehensweise unter den Teilnehmern inhaltlich und terminlich abzustimmen.

Weitere Informationen.**Innonet Kunststoff TZ Horb GmbH & Co. KG, Horb am Neckar**

© 2017 plasticker.de

Ministerin Hoffmeister-Kraut lobt Plastics InnoCentre

unn |
UNITED
NEWS
NETWORK
GmbH 2002
- 2017, Alle
Rechte

(PresseBox) (Horb am Neckar, 16.03.2017) Das Plastics InnoCentre ist das ultimative Vorzeigeobjekt. Als Heimat des extrem dynamischen Netzwerks INNONET Kunststoff® bündelt es sämtliche Themen, die sich das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg als essenziell auf die Fahnen geschrieben hat: Vernetzung, Innovationen und dies im Kontext einer nachhaltigen Verwendung von Kunststoff als Werkstoff der Zukunft. Bei ihrem Besuch im Landkreis Freudenstadt informierte sich Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut über die Erfolgsgeschichte des süddeutschen Kunststoff Netzwerks.

„Das Plastics InnoCentre des INNONET Kunststoff® ist eine Initiative wie sie sein soll“, lobte Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut die erste Anlaufstelle bei ihrem Besuch im Landkreis Freudenstadt mit Landrat Dr. Klaus Michael Rückert. „Die Fakten sprechen für sich: Auf über 250 Quadratmetern, aufgeteilt in modernste Veranstaltungs- und Ausstellungsräumlichkeiten präsentiert sich das Plastics InnoCentre des INNONET Kunststoff® als agiles Unternehmensnetzwerk mit großem Zukunftspotential. Für Peter Rosenberger, den Oberbürgermeister der Stadt Horb, ist das Plastics InnoCentre ein wichtiges Initialprojekt im Horber Innovationspark in der ehemaligen Hohenbergkaserne.“

Der Status als unternehmensgetragenes Netzwerk ist ein Alleinstellungsmerkmal und sichert dem INNONET Kunststoff® eine Sonderstellung in der nationalen Clusterlandschaft. Beim Plastics InnoCentre griff das stetig wachsende Netzwerk mit Mitgliederzahlen fast im dreistelligen Bereich erstmalig seit seiner Gründung vor über zehn Jahren auf Fördermittel der öffentlichen Hand zurück. Ministerin Dr. Nicole Hoffmeister überzeugte sich bei ihrem Besuch selbst vom schlüssigen und zukunftsorientierten Konzept des Plastics InnoCentre, das weit mehr bietet als schmucke Räumlichkeiten mit reichlich design-orientiertem Interieur.

„Gute Ideen sind nicht totzukriegen, sondern sie wachsen einfach“, erklärt Axel Blochwitz als Geschäftsführer des Technologiezentrum Horb als Träger des INNONET Kunststoff® schmunzelnd und spielt damit auf die Evolution des Projekts an: Das Konzept des Plastics InnoCentre war ursprünglich ein Teil des Beitrags der Region Nordschwarzwald zum RegioWIN-Wettbewerb des Landes und wird nun alternativ über das CLIP-Programm gefördert. Mit dem Themenschwerpunkt Bioökonomie und Aktivierung des riesigen Vernetzungspotentials in der Region und darüber hinaus trifft das INNONET den Nerv der Wirtschaftswelt, dessen ist sich auch Ministerin Hoffmeister-Kraut sicher: „Das hier entstandene Zentrum ist Vorbild für die Vernetzung von Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette“. Für sie sind Unternehmensnetzwerke der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit des Landes.

Jochen Protzer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald, die im Management-Auftrag das Netzwerk leitet freut sich über den Erfolg des Plastics InnoCentre: „Für die Region Nordschwarzwald sind Clusterinitiativen wichtige Innovationstreiber; das INNONET Kunststoff® ist dabei ein Vorbild für die anderen Netzwerke in der Region“.

INNONET Kunststoff® Technologiezentrum Horb

Das INNONET Kunststoff® ist mit rund 100 Mitgliedern das größte, unternehmensgetriebene Kunststoffnetzwerk in Süddeutschland und verbindet die Kunststoffbranche mit dem benachbarten Ausland. Die Initiative des Technologiezentrums Horb als Träger und der Wirtschaftsförderung Zukunftsregion Nordschwarzwald GmbH (WFG) veranstaltet jährlich mehrere Netzwerktreffen und Fachveranstaltungen. Das INNONET wurde einst auf Initiative regionaler Unternehmen gegründet.

Diese Pressemitteilungen könnten Sie auch interessieren

10:13 Uhr

**Rajapack übergibt im Rahmen des Aktionsprogramms
"Perspektiven für Frauen" über 45.000 € Spenden**

09:48 Uhr

Schwarzwälder Bote

Kreis Freudenstadt

Ministerin besucht regionale Unternehmen

Von Lena Müssigmann 16.03.2017 - 21:06 Uhr



Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut freut sich über einen Plastikelefanten, dessen zwei Hälften sie mit Ultraschall selbst verschweißt hat. Beim Besuch des Kunststoff-Netzwerks Innonet in Horb wird sie unter anderem von Horbs Oberbürgermeister Peter Rosenberger (links) und Jochen Protzer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald, begleitet. *Foto: Hopp*

Horb/**Freudenstadt** - Die Begrüßungen fallen überschwänglich aus für Wirtschaftsministerin **Nicole Hoffmeister-Kraut**, die ihre Reise durch den Landkreis Freudenstadt am Donnerstagmorgen in Horb (**Kreis Freudenstadt**) beginnt. Küsschen rechts und links von ihrem CDU-Parteifreund und Landtagsabgeordneten Norbert Beck, freundliche Worte zur Begrüßung von Landrat Klaus Michael Rückert (CDU) – dann klinkt sich die Ministerin selbst ein. "Darf ich auch ganz kurz sprechen?", fragt sie vorsichtig. Natürlich darf sie. "Wir wollen Sie nicht nur zutexten", erwidert Horbs Oberbürgermeister Peter Rosenberger (CDU). Die Stimmung ist gelöst, es wird gelacht.

Gespräche sind der aus Balingen (Zollernalbkreis) stammenden Hoffmeister-Kraut auf ihrer Reise in den Landkreis am wichtigsten. Sie will etwas über die Arbeit von Unternehmern, Verbandsvertretern und Politikern erfahren, statt in Konferenzsälen zu sitzen. Wohlweislich hat sie flache Schuhe angezogen, in denen sie im weiteren Verlauf des Tages durch die Produktionshallen der regionalen Unternehmensgrößen geführt wird.

Einen Tag im Monat nimmt sich die Ministerin Zeit, einen Landkreis in Baden-Württemberg zu bereisen. Nach dem Rems-Murr-Kreis im Februar ist nun der Kreis Freudenstadt dran. Sie wolle sich nicht nur in dem Kosmos "Stuttgart, Freiburg, Heidelberg" bewegen, beteuert Hoffmeister-Kraut. "Die **Wirtschaft** ist in der Fläche ganz stark."

Sie hat in Horb 2011 die Gartenschau besucht und fährt mit ihrer Familie öfter zu Freunden in den Schwarzwald, wie sie erzählt. Ausgesucht werden die Firmen, die sie besucht, nach ihrer Größe, Auszeichnungen oder nach ihrer Fortschrittlichkeit auf einem Gebiet. In Waldachtal-Tumlingen besucht sie den Dübelexperten Fischer, den Verpackungsspezialisten Koch Pac-Systeme in Pfalzgrafenweiler, den Maschinenbauer Arburg in Loßburg und das Hotel Lauterbad in Freudenstadt.

Zu Beginn besichtigt sie auf dem Gelände der ehemaligen Horber Kaserne das Innonet Kunststoff, einen Zusammenschluss aus knapp 100 Unternehmen, Verbänden und Hochschulen, die mit Kunststoff zu tun haben – laut dem Horber Wirtschaftsförderer Axel Blockwitz das drittgrößte Kunststoff-Netzwerk in Deutschland. In den Ausstellungsräumen ist von der Salatschüssel aus Kunststoff bis hin zum Plastikspielzeug die Bandbreite der Produkte dieser Branche zu sehen.

Branchennetzwerke zum Austausch und Aufbau von Wissen zu gründen, sei richtig, um sich gegenseitig zu stärken. "Sie haben Perspektive und entwickeln sich weiter, so muss es sein", lobt die Ministerin. Es sei auch ein politisches Interesse, Wirtschaftsstandorte in ländlichen Räumen zu stärken. Schließlich gebe es in den Ballungsräumen zunehmend Platzprobleme – "denke man nur an die Wohnsituation". Deshalb gewinne der ländliche Raum an Bedeutung, wo auch die meisten der im Innonet zusammengeschlossenen Firmen sitzen.

Dann geht es hinaus auf den ehemaligen Exerzierplatz der Kaserne. Der freie Platz soll für Wohnungsbau genutzt werden. Warum zur Arbeit ins Ballungszentrum Stuttgart pendeln, und nicht fürs Wohnen aufs Land?, fragt OB Rosenberger, der seine Stadt als attraktiven Wohnort für Familien präsentiert, die auf dem angespannten Wohnungsmarkt der Landeshauptstadt nicht mehr fündig werden. Er hoffe, dass Wohnbauförderung nach Horb fließe, um auch günstigen Wohnraum schaffen zu können.

Nicht nur der Horber OB, auch der Landrat und die Unternehmer haben Themen im Gepäck, die sie der Ministerin mitgaben. Der Landrat beklagt beispielsweise die schlechte Anbindung des

westlichen Landkreises Freudenstadt an die Autobahn und warb für den geplanten Hochschulcampus in der Kreisstadt.

Das Dübelimperium Fischer in Waldachtal-Tumlingen ist die zweite Station auf der Tour. Inhaber Klaus Fischer stellt persönlich sein weltweit agierendes Unternehmen vor. "Das ist wie in der Champions League", sagt die begeisterte Ministerin. Fischer und sie haben offensichtlich einen guten Draht zueinander. Beim Mittagessen in der Fischer-Kantine kommen sie ins Plaudern über die gemeinsame Leidenschaft: Pferde. Hoffmeister-Kraut erzählt, dass ihre drei Töchter reiten. Fischer schwärmt von Olympiasieger Michael Jung, den er sponsert.

Sie streifen noch vor dem Hauptgang die Weltpolitik. Über den Rehrückenmedaillons an Steinpilzrahmsoße kommen sie auf die Jagd zu sprechen – in Hoffmeister-Krauts Familie ein beliebtes Hobby. "Ich jage nicht, geh aber manchmal gerne mit", verrät sie. Mit dem Blick auf die Uhr lässt sie eines der Apfelküchle zum Nachtschiff liegen. Fischer schenkt der freudestrahlenden Hobbyreiterin zum Abschied ein Hufeisen des Gold-Pferdes Sam von Michael Jung.

Dritter Halt ist beim Verpackungsspezialisten Koch Pac-Systeme in Pfalzgrafenweiler. Die Firma mit 300 Mitarbeitern stellt Maschinen her, die vollautomatisch insbesondere Kosmetikartikel wie Zahnbürsten, Rasierer oder Kontaktlinsen verpacken.

Bei der Besichtigung der Produktionshallen trifft Hoffmeister-Kraut wie schon in Tumlingen vor allem auf Männer. "Mädchen für MINT-Berufe zu motivieren, ist eine Herausforderung", sagt sie. "Aber vor dem Hintergrund des demografischen Wandels muss man es schaffen." MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Das Thema Frauen und Beruf liegt ihr ohnehin am Herzen. Auch das Programm "Spitzenfrauen" wolle sie wiederbeleben.

Die Ministerin bekommt viele Informationen und Produktproben geschenkt, verteilt aber auch Werbematerial: Sie macht bei den Unternehmern die Industriewoche Baden-Württemberg bekannt. Von 19. bis 25. Juni sollen Unternehmen ihre Türen für besondere Aktionen, Führungen oder ähnliches öffnen, so die Idee. "Wir wollen die Industrie enger in Verbindung bringen mit der Bevölkerung", kündigt Hoffmeister-Kraut an. Zum einen interessiert sich die Bevölkerung dafür, was hinter den Firmentoren vor sich geht. Zum anderen steige durch diese Nähe auch die Akzeptanz in der Bevölkerung, etwa bei Erweiterungen einer Firma.

Beim Maschinenbauer Arburg schließlich geht es noch um innovative Spritzgießmaschinen. Zum Abschluss ist im Hotel Lauterbad unter anderem der Tourismus das Thema. Aus Sicht des Landrats hat sich das straffe Programm gelohnt. Rückert bewertet den Besuch der Ministerin abschließend: "Ich erlebe sie als sehr aufgeschlossen und interessiert an unseren Themen."

Jetzt schon ab 19:30 Uhr informiert: Mit der neuen digitalen Vorabendausgabe im SB ePaper wissen Sie vor allen Anderen, was in Ihrer Region und Umgebung passiert. [Hier testen!](#)



Orgelkonzert

Der Projektchor „MGG und Orgelfreunde“ gestaltet am Sonntag, 19. März eine Geistliche Abendmusik in der evangelischen Johanneskirche in Horb. Beginn ist ab 19 Uhr. Die musikalische Leitung hat Norbert Geßler. Unter dem Motto „Lieder zum Abend und zur Nacht“ – von der Renaissance bis zur Romantik“ singt der Chor dabei Werke von Vulpius, Schein, Bach, Beethoven, Schubert und Brahms. Organist Michael Grüber – hier im Bild vor der Orgel der Johanneskirche – wird das musikalische Programm mit Werken von Bach und Mendelssohn abrunden. Zu der Geistlichen Abendmusik ist jedermann herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Restaurierung der Orgel sind aber willkommen. *Bild: Kuball*

Börse „Alles rund ums Kind“

Altheim. Am morgigen Samstag, 18. März, findet von 13.30 bis 15.30 Uhr wieder die Sommer-Kinderkleiderbörse „Alles rund ums Kind“ in der Steinachhalle in Talheim statt. Zum Verkauf kommen Baby- und Kinderkleidung für Frühjahr und Sommer bis Größe 164, Spiele und Spielsachen, Kinderfahrzeuge, Kinderwagen, Hochstühle, Autositze, Kickschuhe und vieles mehr.

Ehrungen beim SV Mühringen

Mühringen. Der Sportverein Mühringen lädt am morgigen Samstag, 18. März, Mitglieder, Ehrenmitglieder und Interessierte ab 20 Uhr zur Hauptversammlung ins Sportheim ein. Auf der Tagesordnung stehen neben Berichten des Vorstands auch Neuwahlen und Ehrungen.

In den Ferien ist Bad geschlossen

Altheim. In den Osterferien ist das Hallenbad Altheim von Montag, 10., bis einschließlich Sonntag, 23. April geschlossen.

Voller Entwicklungskraft

Kreisbereisung Einblicke in Kunststoff-Spitzentechnologie gewann Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut bei ihrem Besuch in Horb. *Von Hans-Michael Greiß*

Ein Tag im Monat bereist sie einen Landkreis, um, wie sie sagte, „die Champions-Weltmeister“ und die Handwerksbetriebe kennen zu lernen und zu erkunden, welche Konzepte durchsetzbar sind. Im früheren Kasernen-Areal traf Baden-Württembergs Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut einen Ort voll technischer und gesellschaftlicher Entwicklungskraft. Axel Blochwitz, sowohl städtischer Wirtschaftsförderer als auch Geschäftsführer des Technologiezentrums und Netzwerks Innonet führte sie durch das neue Plastic-Inno-Centre.

Landrat Dr. Klaus Michael Rückert verwies auf die gute Verteilung der Arbeitsplätze in familiengeführten Unternehmen im Landkreis, denen allerdings die Hochbrücke fehle, um ihre Mitarbeiter und Produkte optimal mobil zu halten.

Ministerin Hoffmeister-Kraut zeigte sich von dem unternehmensgetriebenen Netzwerk stark beeindruckt, denn dies suche seinesgleichen. Blochwitz betonte die politische Unabhängigkeit des Netzwerks, einzig die Beitrag zahlenden Unternehmen bestimmten die Ziele und Aktivitäten. Die einhundertste Mitgliedschaft stehe unmittelbar bevor, ohne jegliche Werbung fragten innovative Firmen der Kunststoffbranche um eine Mitgliedschaft an, um an diesem dynamischen Werk teilzuhaben. Die gesamte Wertschöpfungskette vom Rohstoff bis zum fertigen Endprodukt und darüber hinaus sogar zum Recycling decke das Innonet ab. Eng mit den Hochschulen vernetzt, biete das Netzwerk mit dem benachbarten Partner SKZ eine räumliche Nähe zu Forschung und Entwicklung.



OB Peter Rosenberger und Landrat Klaus Michael Rückert zeigten Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut beim Besuch des Innonet-Centers, was aus Plastik alles entstehen kann. *Bild: Innonet Kunststoff*

Beim Rundgang durch den Showroom konnte sich die Ministerin von den revolutionären Ideen der im Landkreis beheimateten Firmen und deren Serienreife überzeugen, für ihre drei Kinder schweißte sie eigenhändig Spielzeugelentanten zusammen und staunte über eine aus Kaffeesatz gepresste Tasse. Hierbei schränkte Blochwitz ein, Biokunststoff berge ein moralisches Risiko, denn die Verwendung als Kunststoff nehme anderen das Essen weg.

Oberbürgermeister Peter Rosenberger erläuterte begeistert die gelungene Konversion des Kasernenareals. Die größte Feuerwehr des Landes ziehe gerade in den Technikbereich der Kaserne,

der damit komplett gefüllte sei, und mache damit ein Premiumgrundstück direkt am Neckar frei. Das Gelände des früheren Exerzier- und Sportplatzes biete ungeahnte Möglichkeiten des Wohnungsbaus in einem spannenden Mix aus hochwertiger Ansiedlung in spektakulärer Hanglage und sozial bezahlbaren Wohnungen und bilde somit die gesamte Gesellschaft ab.

Im Gegensatz zu Freudenstadt sei Horb hervorragend verkehrstechnisch angebunden, selbst der Flughafen liege mit Stuttgart 21 bald nur noch eine halbe Stunde entfernt. Eine Preisvorstellung von 200 Euro je Quadratmeter sei in Stuttgart undenkbar, so

könne Horb weiter von der Ausdehnung des Speckgürtels um die Landeshauptstadt profitieren und biete dazu noch eine lebenswerte natürliche Umgebung. Diskret ließ er durchblicken, dass sich die auch für den Wohnungsbau zuständige Ministerin für Fördermöglichkeiten erwärmen möge.

Auf ihrem kurzen Rundgang über den Exerzierplatz lobte Ministerin Hoffmeister-Kraut, wie eine frische Farbgestaltung der Fassaden eine freundliche Umgebung geschaffen habe. Das Projekt Plastics-Inno-Centre habe die Förderung durch das Wirtschaftsministerium rechtfertigen verdient.

In ständiger Erneuerung

Kreisbereisung Die Wirtschaftsministerin lobt Unternehmer: Sie machen die Region stärker.

Tumlingen. „Mir ist es fast schon peinlich“, räumte Professor Klaus Fischer, Inhaber und Chef der Fischerwerke Tumlingen ein wenig verlegen ein, als er während der Vorstellung seines Unternehmens die Reihe der hochkarätigen Preise aufzählte, die der Dübelhersteller allein in den letzten drei Jahren eingesammelt hatte: bester Ausbildungsbetrieb (2017), bester Arbeitgeber (2016), beste Fabrik des Jahres (2015) und so weiter und so fort.

Doch es sollte noch peinigender werden, als knapp zwei Stunden später Baden-Württembergs Wirtschaftsminister Dr. Nicole Hoffmeister (CDU) zum großen Lob ausholte: Fischer sei ein vorbildliche Familienunternehmer, Tüftler und Schaffer, Vordenker und Pionier, der die Zukunft gestaltet. „Nanana“, konnte der Unternehmer die Ministerin nur schwer bremsen, denn sie setzte dazu: „Solche Unternehmer wie Professor Klaus Fischer machen ihre Regionen stark und diese Regionen sind es wiederum, die das Land Baden-Württemberg stark machen.“

In der Tat zeigte sich die Wirtschaftsministerin tief beeindruckt von der breit gefächerten Unternehmenskultur der Weltfirma Fischer in Waldachtal, die so vieles anders macht als andere. Immer wieder schüttelte sie, die selbst Unternehmerin war, während der Präsentation des Unternehmens ungläubig stauend den Kopf, wenn Fischer beispielsweise von der weltläufigen Vielseitigkeit der Fischer-Gruppe sprach, von den 46 Landesgesellschaften, zu denen alle Jahre zwei neue Niederlassungen kommen, von den Talent- und Personal-Management-Systemen, mit denen begabte Mitarbeiter vom Azubi bis zur Führungskraft ausgezeichnet und ge-



Bei der Betriebsbesichtigung bei Fischer (von links): Geschäftsführer Michael Kunow, Landrat Klaus-Michael Rückert, Ministerin Nicole Hoffmeister-Kraut, dahinter Landtagsabgeordneter Norbert Beck und Bürgermeisterin Annick Grassi sowie Firmenchef Klaus Fischer. *Bild: Kunert*

fördert werden, vom sozialen Engagement, das beim Kindergartenkind einsetzt und bis zur Familie der Mitarbeiter reicht und vielem anderen mehr.

Einige Schwerpunkte stellte der Firmenchef heraus: das Bemühen um Nachhaltigkeit quer durchs Unternehmen oder das erfolgreiche Vermeiden von Verschwendungen aller Art. Dies auch in Zusammenarbeit mit japanischen Unternehmen, die damit sehr viel weiter sind. Intensiv beschäftigt sich Fischer mit der Vernetzung über die Industrie 4.0, ohne es damit zu weit zu treiben, und rüstet sich für die „Riesenveränderung E-Commerce“, den Handel über das Internet, dem das Unternehmen mit einer eigenen Plattform begegnet. „Der Handel wird mehr und mehr zurückgedrängt“, orakelte Klaus Fischer,

land ausgeführt werden, „weil wir zu teuer sind“. Deswegen baut das Unternehmen derzeit weitere Produktionsstätten in China und in Tschechien aus. „Wir sind ein Unternehmen, das versucht, sich permanent zu erneuern. Wir können unsere Zukunft selbst gestalten. Es liegt an uns, es zu tun“, sagte Klaus Fischer überzeugt.

Der Theorie folgte die Praxis. Im Blitzlichtfeuer der Fotografen zeigte Fischer mit Michael Kunow, Geschäftsführer Technik und den Abteilungsleitern Bernd Dittner und Marc Schneider bei einem Rundgang durch die Produktionshallen für Befestigungssysteme die ausgeklügelte Herstellung der verschiedensten Dübel, Schrauben und Befestigungselemente.

In der Kunststoffgießerei entdeckte der Besichtigertross – unter ihnen CDU-Landtagsabgeordneter Norbert Beck, Landrat Dr. Klaus Michael Rückert und Waldachtals Bürgermeisterin Annick Grassi – auch jede Menge „Allrounder“ in Reih und Glied bei der Arbeit, Spritzguss-Anlagen der Firma Arburg aus Loßburg, die eine weitere Station auf der gestrigen Kreisbereisung der Ministerin war. *Hannes Kunert*

800 Millionen Euro Umsatz geplant

Die Unternehmensgruppe Fischer schrieb im Geschäftsjahr einen währungsbereinigten Umsatz von knapp 770 Millionen Euro, was einem Wachstum von 6,2 Prozent entspricht. Für das laufende Geschäftsjahr ist ein Umsatz von erstmals über 800 Millionen Euro geplant. Wie schon 2016 sollen auch in diesem Geschäftsjahr weitere Start-up-Unternehmen zur Fischer-Gruppe dazustoßen. Das Familienunternehmen beschäftigt weltweit rund 4600 Mitarbeiter und legt großen

Wert auf Ausbildung. Derzeit sind über 200 Auszubildende und Studenten der Dualen Hochschulen bei Fischer in 26 Berufen tätig. Auf gut 40 Ausbildungs- und DH-Studiengängen bewarben sich im vergangenen Geschäftsjahr 825 junge Menschen.



07451/90 09 22

ab April 2017

01.04.2017
The Leonard-Cohen-Projekt
Gasthof Adler, Horb-Dettingen

19.05.2017
Schwarzwald Musikfestival K1 Eröffnungskonzert I - 500 Jahre Reformation
Stadtkirche, Freudenstadt

01.07.2017
Landesmusikfestival Brass-Express-Tour
Flößerwasen, Horb

13.-15.07.2017
Bang your head Festival 2017
Messegelände, Balingen

21./22./28.07.2017
Opernfestspiele 2017 Wolfgang Amadeus Mozart „Don Giovanni“
Schloss Glatt, Schlosshof

28.-30.07.2017
Rock of Ages Sommer Open Air 2017
Rottenburg-Seebrunn, Festplatz

31.08.2017
Status Quo
Eugen-Bolz-Platz, Rottenburg.

01.09.2017
Söhne Mannheims
Eugen-Bolz-Platz, Rottenburg

03.09.2017
Nena
Eugen-Bolz-Platz, Rottenburg

Viele weitere Tickets erhältlich.
www.neckar-chronik.de/tickets

Horb, Schillerstraße 22
Mo – Fr 8.30 – 12.30 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr

Kennzeichnet ermäßigte Veranstaltungen bei Besitz der NC-Card!



Das Sprachrohr der Leser

Leserzuschriften geben die Ansicht des Einsenders wieder. Es werden Beiträge veröffentlicht, die den presserechtlichen Bestimmungen entsprechen. Unabhängig von der Länge behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor, die durch (...) gekennzeichnet sind.
Mail: nc@neckar-chronik.de

Zu der Berichterstattung über die Stadtteilkonferenz in Altheim in unserer Ausgabe vom Dienstag – Überschrift: „Reger und konstruktiver Austausch“ – erreicht uns folgende Leserzuschrift.

Arztpraxis ist zwingend notwendig in Altheim

Leider konnte ich krankheitsbedingt an der Konferenz nicht teilnehmen. Die Aussage „Für die Altheimer ist ein niedergelassener Arzt am Ort gar nicht unbedingt zwingend“ habe ich mit sehr hohem Erstaunen zur Kenntnis genommen.

Ich habe nun hierzu mit einigen Altheimern gesprochen. Alle sehen eine Arztpraxis als zwingend notwendig an. Das kann nur die Meinung eines Einzelnen (der gesund und sehr mobil aufgestellt ist) sein.

Mit der Arztpraxis „Schach“ haben wir einen großen Mehrwert für die Gemeinde, besonders für die vielen älteren Einwohner. Für alle war die Aussage unverständlich und nicht nachvollziehbar. Wir bedanken uns bei Herrn Schach und seinem Team für die hervorragenden Leistungen in den letzten Jahren und hoffen auf eine langjährige Fortführung der Praxis.

Manfred Kaupp, Altheim



Pressespiegel: Schwarzwälder Bote

Datum: 08.06.2017

Es geht auch ohne fossile Rohstoffe

Wirtschaft | Netzwerk der Kunststoff-Branche sieht sich auf neuer Messe in Stuttgart besser aufgehoben

Die »Moulding Expo« expandiert als internationale Fachmesse für Werkzeug-, Modell- und Formenbau. Mittendrin präsentiert sich das Innonet Kunststoff im Auftrag der Messe Stuttgart mit einer aufwendigen Sonderausstellung dem Fachpublikum.

Region. Im Fokus des Auftritts steht die Darstellung der Wertschöpfungskette und der Netzwerkkompetenz durch die intelligente Verkettung einzelner Produktionsschritte, heißt es in einer Pressemitteilung des Innonet. Zur zweiten und erneut erfolgreichen Auflage der Messe verdoppelte das Innonet seine Ausstellungsfläche und hat ein deutliches Besucherplus verbucht.

Vernetzung der Anlagen schafft Synergien

Das inzwischen exakt einhundert Mitglieder zählende Unternehmensnetzwerk der süddeutschen Kunststoffbranche mit Ausdehnungstendenzen ins benachbarte Ausland setzt in den Hallen auf den Fildern einmal mehr auf Bewegung als Blickfang: Eine hochkomplexe und mittels Roboterzelle verkettete Produktionseinheit spuckte im Minutentakt bunte Kreisel aus, die als Geschenke an die Messebesucher verteilt werden – ein fertig montiertes, ultraschallverschweißtes und be-



Sehr zufrieden ist das Innonet Kunststoff mit dem Messeauftritt auf der »Moulding Expo«.

Foto: WFG

drucktes Spielzeug. Das Kunststoffteil versinnbildliche die Entwicklung sowohl der Messe als auch des Innonet Kunststoff: Vernetzung schafft Synergien. Gefertigt sei der Kreisel aus nachwachsenden Rohstoffen. Den Schwerpunkt setze das Netzwerk auch in der Werkstofftechnik. Es sei anlagentechnisch problemlos möglich, Rohstoffe auf Erdölbasis zu ersetzen.

Viel Anerkennung – sowohl für den gelungenen Auftritt als auch für die bioökonomische Ausrichtung – habe das Netzwerk von Katrin Schütz erhalten, der Staatssekretärin

für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau. Weitere zentrale Themen für die Staatssekretärin bei Gesprächen mit den Ausstellern des Gemeinschaftsstands seien Fachkräftesicherung und Bedingungen der Produktionsstandorte in ländlichen Räumen gewesen.

»Bei technisch ausgefeilten Präsentationen wie dieser spielt das Innonet Kunststoff mit der geballten Kompetenz seiner Mitgliedsunternehmen seine ganze Stärke aus«, so Nadine Kaiser, Projektleiterin bei der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald. »Das Konzept kommt an beim Publi-

kum, das beweisen die Besucherzahlen«, ergänzt Axel Blochwitz vom Technologiezentrum Horb, dem Träger des Innonet Kunststoff. Die Aussteller – zugleich Mitglieder des Unternehmensnetzwerks – stünden ebenfalls hinter dem Messekonzept: »Regionale Fachmessen sind für uns heute weitaus wichtiger als globale Hotspots«, sagt Knut Heitzmann von der Nonnenmachermacher GmbH.

Für Matthias Gindele vom gleichnamigen Formenbauspezialisten aus Neuhausen biete die neue Messe in Stuttgart »ein immenses Potenzial«

im Vergleich zur Fakuma, dem süddeutschen Messe-Platzhirsch im Kunststoffbereich in Friedrichshafen. »Für uns Formenbauer ist die »Moulding Expo« die bessere Plattform, weil sie explizit auf das Thema Werkzeuge und Formen fokussiert.« Der Horber Oberbürgermeister Peter Rosenberger kommentiert den Auftritt des Innonet auf der neuen Messe so: »Es wächst zusammen, was zusammen gehört.« Die Stadt Horb ist Hauptgesellschafterin des Technologiezentrums Horb, bei dem das Innonet Kunststoff angesiedelt ist.



Pressespiegel: Schwarzwälder Bote

Datum: 13.06.2017

Mit cirp aus Heimsheim wird Innonet Kunststoff dreistellig

Wirtschaft | 100. Mitglied auf der Moulding Expo gefeiert / Netzwerk zieht immer weitere Kreise

Horb. Das Innonet Kunststoff wächst immer weiter. »Mit der cirp GmbH aus Heimsheim sehen 100 Mitgliedsunternehmen einen hohen Mehrwert in der Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette Kunststoff«, heißt es in einer Innonet-Pressemitteilung. Tendenz steigend: An den Veranstaltungen nehmen zahlreiche Besucher teil und die Messepräsenzen erweisen sich als Publikumsmagnete.

Ein großes Besucherinteresse, politische Aufmerksamkeit und letztendlich das 100. Mitglied – dies ist die Bilanz der Moulding Expo (MEX) bei der Messe Stuttgart für Innonet. Bei der zweiten Ausgabe Leistungsschau des Werkzeug-, Modell- und Formenbaus habe das süddeutsche Kunststoffnetzwerk seine Leistungsfähigkeit mit einer Sonderschau demonstriert und damit Unternehmen wie Besucher in den Hallen auf den Fildern überzeugt.

»Eine Mitgliedschaft im In-

nonet Kunststoff ist fast schon obligatorisch in der Branche«, witzelt Axel Blochwitz, Geschäftsführer des Technologiezentrums Horb. Der Blick in die Mitgliederliste gebe dem Geschäftsführer des Technologiezentrums Horb allerdings Recht: »Das Innonet Kunststoff vernetzt die süddeutsche Kunststoffbranche und das benachbarte Ausland über alle Unternehmensgrenzen hinweg, vom Weltmarktführer bis zum hoch spezialisierten Nischenbetrieb.« Ein Antrag auf Mitgliedschaft bedarf einer Genehmigung durch den Innonet-Steuerkreis. Im Falle der Heimsheimer Kunststoff-Technologie-Schmiede cirp war der Fall einfacher: Das Innonet hatte bereits im vergangenen Jahr ein Netzwerktreffen dort veranstaltet und eine Mitgliedschaft stieß auf offene Türen. Auf der Moulding Expo wanderte der Mitgliedsantrag der cirp GmbH in die Hände des Innonet-Teams.

Die cirp GmbH ergänzt das Portfolio des Unternehmensnetzwerks. Seit 1994 fertigt das auf 80 Mitarbeiter angewachsene frisch gebackene Innonet Mitglied Prototypen und Kleinserien für die Kunststoffbranche. Der Markt boomt. Rapid Prototyping und Rapid Tooling sind Begriffe in einer dynamischen Branche und beschreiben die Herstellung eines Prototypen oder Produktionswerkzeugs im Schnelldurchgang. »Dies ist ein wettbewerbsentscheidender Faktor, von dem in verstärktem Maße die Mitglieder des Innonet Kunststoff profitieren können«, beschreibt Alexander Polte das cirp-Portfolio.

100 Mitglieder und stetiges Wachstum: »Wir sind dreistellig, aber das Innonet Kunststoff wird ein familiärer Kreis bleiben«, resümiert Blochwitz. »Das Interesse der Branche an einer intensiven Vernetzung ist groß und wir werden Veranstaltungsformate



Lachende Gesichter gab es bei der Neuaufnahme der cirp GmbH in die Kartei. Mit dem Heimsheimer Unternehmen begrüßt das Innonet Kunststoff sein 100. Mitglied. Unser Bild zeigt von links Nadine Kaiser und Axel Blochwitz vom Innonet Kunststoff, Alexander Polte von cirp, Florian Niethammer, Teamleiter der Moulding Expo und Ulrich Kromer von Baerle, Geschäftsführer Messe Stuttgart. Foto: WFG Nordschwarzwald

anbieten, bei denen sich die Netzwerkpartner intensiv austauschen und Projekte entwickeln können«, ergänzt Nadine Kaiser, die Projektleiterin bei der Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald.

Das Interesse der Branche am Engagement im Netzwerk komme nicht von ungefähr: »Das fachlich anspruchsvolle und hochkarätige Innonet-

Kunststoff-Programm mit seinen Veranstaltungsformaten spricht alle Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette an. Ergänzt und professionalisiert wird das Netzwerk im Bereich Forschung und Entwicklung durch die Mitgliedschaft von Hochschulen, wissenschaftliche Einrichtungen und Technologietransfer-Partnern.«



Probieren Sachen aus der Kunststoffkiste aus, von links: Janet Rosenberger, Anette Houri, angeleitet von Tanja Rühl.

Foto: Hopp

Spannende Chemie mit Kunos cooler Kiste

Grundschule | Plastics Inno Centre macht Lehrerfortbildung / Ziel: Grundschüler können spielerisch etwas über Chemie lernen

Das Plastics Inno Centre macht jetzt auch die Lehrer schlauer: Mit Kunos cooler Kunststoffkiste kriegen die Kids Bock auf Chemie.

■ Von Jürgen Lück

Horb. Das hofft zumindest Tanja Rühl vom Verband Plastics Europe und Udo Eckloff, Projektleiter des Plastic Inno Centres Horb.

Doch was ist drin im Koffer? Wie geht er? Eckloff: »Als ich davon gehört habe, hab ich mir gleich einen bestellt.« Jetzt sitzt er mit Caroline Reich von der Grundschule Horb und Jacqueline Seyfried von der Gemeinschaftsschule Eggenzingen an einem Tisch. Caroline gießt einen Messlöffel Wasser auf einen Stein. Auf Watte. Und dann auf den Super-Absorber. Nach dem fünfzigsten Löffel sagt Lehrerin Siegfried: »Da geht ja immer noch was.«

Referentin Rühl erklärt: »Der Superabsorber wird beispielsweise in Windeln eingesetzt. Dort sind aber lediglich fünf bis sieben Gramm zwischen Watte und Flies eingearbeitet. Das ist ein Material,



Lehrkräfte aus der Umgebung machten mit »Kunos cooler Kunststoffkiste« Bekanntschaft.

welches ein Kunststoff ist und eine unheimlich große Oberfläche hat.« Dann erklärte Tanja Rühl, dass in ihrer langjährigen Arbeit mit »Kunos cooler Plastikbox«, die inzwischen

schon an über 13000 der 17000 deutschen Grundschulen verteilt ist, gerade das »Pampers-Experiment« bei den Kids super ankommt: »Die Kids lieben das. Den Stein können sie nicht ausdrü-

cken, die Watte schon.« Nur ein Experiment ist nicht für die Schüler – das Flumm-Basteln. Rühl: »Wir schäumen Polyethylen auf. Das müssen wir mit kochendem Wasser machen – und das ist leider

sehr gefährlich. Aber den Lehrern macht es einen Heiden Spaß, wenn sie den Flummy dann ausprobieren!« Der Sinn hinter dem Ganzen. Rühl: »Nach der Pisa-Studie 2001, bei der Deutschland

bei der Naturwissenschaftlichen Schulbildung ganz hinten war, haben wir zunächst begonnen, in der Sekundarstufe die Schüler zu begeistern. Doch das war schon zu spät. Die sind dann in der Pubertät und interessieren sich für andere Sachen. Deshalb haben wir Kuno für die Grundschule entwickelt, um die Begeisterung der Kinder ganz früh zu wecken.«

Und das kommt auch bei den Lehrern an. Anette Houri, Rektorin der Grundschule Nagold-Vollmaringen: »Wir setzen immer mehr auf Experimente im Unterricht. Mit Kunststoff hatten wir aber noch nichts zu tun. Deshalb finde ich dieses Angebot sehr von Vorteil.«

Und auch für das Plastics Inno Centre ist die Lehrerfortbildung eine neuer Schritt. Projektleiter Eckloff: »Das Thema gehört auch zu unserem Strahlkreis. Denn langfristig kann unsere Industrie nur dann bestehen, wenn es genügend Fachkräfte gibt. Und wenn man die Begeisterung für Chemie mit Kunos cooler Kunststoffkiste schon in der Grundschule wecken kann, ist das ja ein guter Anfang.«

Einblick in »gelebte Industrie 4.0«

Bildung | Mechatroniker zu Besuch bei Bosch Rexroth

Horb. Die Mechatroniker der Abschlussklasse E3ME1 der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule aus Reutlingen war zu Besuch bei Bosch Rexroth. Der Besuch begann mit einer Führung, bei der das Horber Werk von Bosch Rexroth vorgestellt wurde. Auch für Verpflegung war reichlich gesorgt. Den Gästen wurde eine Spaghetti-Marshmallow-Challenge geboten, bei der es darum ging, in Gruppen einen Turm aus rohen Spaghetti, Bindfaden und Klebeband zu bauen. Oben auf den Turm

musste das Marshmallow platziert werden. Der Turm sollte mindestens drei Minuten halten. Nach der Challenge ging es in die Produktionshallen. In einem Showroom wurden die Produkte vorgestellt. Die Mechatroniker bekamen die verschiedenen Pumpenarten, die dazugehörigen Bauteile und die unterschiedlichen Anwendungsbereiche erklärt.

Ein Teilnehmer schildert: »Nach Vorstellung der Produkte und geklärt Fragen haben wir mit der Rundführung begonnen. Sehr beein-

druckt waren wir von der Anzahl, Größe und Ausstattung der modernen Maschinen. Hier sahen wir gelebte Industrie 4.0. Moderne, vernetzte Anlagen mit flexibler Produktion. Dies ist notwendig, da die Kundenorientierung oft kleine Losgrößen mit kurzen Durchlaufzeiten bedingt.« Abgeschlossen wurde der Besuch bei Bosch Rexroth mit einer Feedback- und einer Frageunde, bei der die Fragen beantwortet und das Wissen angereichert wurde.



Eine Klasse von Mechatronikern aus Reutlingen war zu Besuch bei Bosch Rexroth. Foto: Bosch Rexroth

Pressemitteilung

Nr. 035/2017 – 11. Juli 2017

Familie – und dann? Arbeitsagentur und Stadtverwaltung Horb organisierten Infonachmittag für Frauen

Der günstige regionale Arbeitsmarkt bietet aktuell auch Frauen und Männern, die nach einer familienbedingten Auszeit auf den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen, gute Chancen: Die Arbeitslosenquote im Landkreis Freudenstadt liegt bei 2,9 Prozent und knapp 1400 offene Stellen zeigen, dass Firmen in der Region dringend Personal suchen.

Die Rückkehr in das Berufsleben ist jedoch häufig nicht leicht und wirft viele Fragen auf. Berufsrückkehrerinnen haben aber gute Chancen, wenn sie sich auf die Anforderungen des heutigen Arbeitsmarkts einstellen und sich entsprechend vorbereiten.

Deshalb veranstalteten die Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim und die Stadtverwaltung Horb am Montag dieser Woche im INNONET Kunststoff Technologiezentrum Horb einen Informationsnachmittag für Frauen unter dem Motto: „Familie und dann?“. Knapp 20 Frauen nutzten dieses Angebot um sich über Arbeitsplätze in Voll- und Teilzeit, spezielle Qualifizierungsangebote für Frauen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Vor- und Nachteile von geringfügiger Beschäftigung oder Existenzgründung zu informieren.

Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Horb, Peter Rosenberger, der die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte, gab es für die Frauen ein informatives Programm.

In ihrem Vortrag „Familie und dann“ präsentierten die Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters Landkreis Freudenstadt, Evelin Warschkow und der Arbeitsagentur Nagold-Pforzheim, Sibylle Fischer die aktuelle Situation des hiesigen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes, sowie die Möglichkeiten des beruflichen Wiedereinstiegs und die Unterstützungsangebote von Arbeitsagentur und Jobcenter.



Jürgen Moster von der Deutschen Rentenversicherung referierte zum Thema „Frauen und Rente“ und die Kontaktstelle „Frau und Beruf“ wurde durch deren Beraterin Dorothea Meissner vorgestellt. Die bei der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald angesiedelte und durch das Baden-Württembergische Ministerium für Finanzen und Wirtschaft geförderte Kontaktstelle bietet ein übergreifendes Beratungsangebot für Frauen der Region.

Neben vielen nützlichen Informationen wurde den Teilnehmerinnen auch genügend Raum zum Netzwerken und für Gespräche geboten.

Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, die die Teilnehmerinnen dem beruflichen Neuanfang sicher ein Stück näher brachte.



Für Frauen aktiv vor Ort beim Infonachmittag für Frauen im INNONET in Horb:
V.l.n.r.: Pia Schuler, Anita Müller und Patrick Richter (Arbeitsagentur), Evelin Warschkow (Jobcenter Landkreis Freudenstadt), die Organisatoren Sibylle Fischer von der Arbeitsagentur und Peter Rosenberger, Oberbürgermeister der Stadt Horb sowie Marija Madunic und Dorothea Meissner (Kontaktstelle Frau und Beruf), Jürgen Moster und Sebastian Maier (Deutsche Rentenversicherung) und Elke Stehle (Kreisvolkshochschule Freudenstadt-Horb)

Rathausrunde

Robert Hermann
Leiter Fachbereich
Bürgerdienste Horb



Horb - Stadt für die junge Familie

Horb hat sich in den letzten Jahren durch vielerlei Entwicklungen zu einer besonders familienfreundlichen Stadt weiterentwickelt. Gerade in der Betreuung unserer Kleinsten stellt sich die Stadt mit ihren zahlreichen Angeboten, die hervorragend auch von freien Trägern flankiert werden, für die Zukunft bestens auf. So haben sich die Regelkindergärten in der Vergangenheit zu sehr flexiblen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen entwickelt. An über 20 Standorten in der Gesamtstadt ist je nach Größe und Konzeption eine Betreuung von morgens um 7 Uhr bis abends 18 Uhr in allen Altersklassen möglich.

Diese gute Betreuungssituation findet sich selbstverständlich auch an allen Horber Grundschulen wieder. So ist es bei Bedarf an jeder Grundschule möglich, bis 18 Uhr eine Betreuungsleistung zu erhalten. Dies ist gerade im gesellschaftlichen Wandel, rund um unsere immer vielfältigeren, familiären Situationen hinweg, auch eine absolute Notwendigkeit.

Ganztagsschulbetriebe sind an allen weiterführenden Schulen im Stadtgebiet eine Selbstverständlichkeit. Hier wird der Schulalltag durch städtische Schulsozialarbeit zusätzlich bestens flankiert. Überhaupt gibt es in Horb alle Schularten, die einen Bildungsstandort ausmachen.

Mit unserer stadteigenen Musikschule erhalten momentan über 1000 Schülerinnen und Schüler die Chance auf eine musikalische Ausbildung. Und auch sonst wird für die jungen Menschen in der Stadt einiges auf die Beine gestellt. Neben einer ganz täglichen Betreuung in allen Ferien gibt es eine viel gelobte Stadtranderholung, ein buntes Ferienprogramm, Mädchentag, Jungentage, der Mitternachtsport, Rock gegen Gewalt und nicht zu vergessen, das große Holi-Day-Festival in Horb sowie das große Aushängeschild für unsere Horber Jugend, das Mini Rock Festival.

Das bunte Vereinsleben unserer Stadt rundet die vielen Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung in allen Ortsteilen und der Kernstadt ab. Horb ist also, gerade für junge Familien, ein sehr guter Wohnort mit vielen Perspektiven.

In den kommenden Jahren ist es Ziel der Verwaltung, dieses hohe Niveau weiter auszubauen und mit Blick auf das Älterwerden in Horb und die Generationengerechtigkeit auch die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger verstärkt in den Fokus zu nehmen. Die oben genannten Themen und Inhalte wurden gerade in den 18 Stadtteilkonferenzen durch die Bürgerinnen und Bürger zum Ausdruck gebracht und sind für uns die Motivation für die nächsten Jahre.

Freitags kommen hier die **Stadtverwaltungen** aus Horb und Freudenstadt sowie die **Kreis-Verwaltung** im 14-tägigen Wechsel zu Wort.

Eisenbahnbörse in Mühringen

Mühringen. Der TTC Mühringen veranstaltet auch in diesem Jahr wieder eine Modelleisenbahnbörse in der örtlichen Turn- und Festhalle. Am Samstag, 5. August, haben die Freunde von Modelleisenbahnen zwischen 10 und 16 Uhr wieder die Gelegenheit, Fahrzeuge und Zubehör für die heimische Modellbahn-Anlage zu beschaffen. Der Eintritt zu der Börse ist frei, die Bewirtung übernimmt der TTC Mühringen.



Sprayer Mad Matze beeindruckte auch Innonet-Projektleiter Udo Eckloff (braunes Jackett). Bilder: Bernhard

Kunststoff besser vermarkten

Vernetzung Unter dem Motto „Kunststoffdesign trifft Wissenschaft und Life-Spraying-Art“ kamen am Mittwoch 30 Vertreter von Kunststoff produzierenden Betrieben im Plastics Inno-Centre zusammen. *Von Dunja Bernhard*

In den Räumen des Plastics Inno-Centre gibt es verschiedenste Produkte aus Kunststoff zu sehen. Da stehen Autoteile neben Filzstiften und Tupper-Schalen. Ein 3D-Drucker zeigt, wie kinderleicht Teile aus Kunststoff hergestellt werden können. Neben der Ausstellung von Produkten und Verfahren der Kunststoffindustrie geht es Innonet um den Wissensaustausch und Technologietransfer zwischen Unternehmen und Institutionen.

Ohne Kunststoff gehe es nicht, sagte Professor Thomas Gerlach von der Hochschule Pforzheim. „Zumindest nicht in meinem Leben.“ Der Designer hat den ersten Macintosh-Computer mitentwickelt. Das größte Problem beim Design sei die Farbe gewesen. „Wir nannten es Eiterpickelbeige.“ Über die Zeit sei die Farbe immer noch fieser geworden. Beim Design gelte das Motto „Form follows emotion“. Die meisten Produkte verkaufen sich über das Gefühl. Ein Award regte die Industrie an, innovative Dinge herzustellen, sagte der Berater mit eigenem Unternehmen.



Thomas Gerlach



Ralf Olsen

Doch für die Wahrnehmung der Verbraucher müsse noch mehr getan werden. Wer bei Google nachschaut, was unter dem Stichwort Kunststoff oder Kunststoffprodukt kommt, der sehe viel buntes Granulat. Und auch Kunststoff, der als Müll im Meer schwimmt. „Das ist nicht gerade gut für die Branche.“

Eine Lösung, wie das geändert werden kann, hatte Gerlach nicht. Aber er zeigte Beispiele für Internetauftritte, die gelungen sind. Adidas nutzt die Negativmeldungen über „Plastic Ocean“. Die Firma zeigt Fischernetze und eine neu entwickelte Schuhsohle, die daraus in einem 3D-Drucker entsteht. „Da wird Recyclingmaterial offensiv verwendet, unabhängig von Großfabriken in China.“

Ein anderes Beispiel waren Fußballschuhe, bei denen die Kompo-

nenten einzeln ausgetauscht werden können. „Da wird ein Problem zum Innovationselement.“ Die Firmen erfinden dazu eine neue Begrifflichkeit. Sie nennen das Recyclingmaterial Biosteel-Faser. So stehe das Produkt nicht für sich allein, sondern es entwickle sich eine ganze Welt drumherum. Der Kunde verbinde mit dem Produkt eine Story. Da müsse die Konkurrenz erst mal hinterherkommen. Das sei auch in technischer Hinsicht eine Herausforderung.

Gerlach nannte Schlüsselfaktoren für gutes Design. An oberster Stelle stehe die Wirkung des Produkts. Segway fahren sei super, sagte er. „Warum tut es fast niemand?“ Weil es einfach blöd aussieht, wie man da draufsteht. Wer einen Wiedererkennungswert kreiert, hat es richtig gemacht. Man denke nur an die Frontansichten von Autos. Authentizität und Wertigkeit seien ebenfalls wichtige Kriterien. „Gutes Design ist stilvoll und eindeutig.“

Ralf Olsen, Hauptgeschäftsführer des pro K-Industrieverbands, eröffnete die Sonderausstellung der pro-K-Award-Gewinner 2017. Jedes Jahr zeichnet der „Industrieverband Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff“ kreative und funktional gestaltete Produkte in elf Kategorien aus. Zu den diesjährigen Siegern gehören die Kugelleuchte Space Line, ein Krombacher Flaschenkasten in Holzoptik und das Playmobil-Spielzeug-„Kreuzfahrtschiff“. Seit 1979, da hieß der Wettbewerb noch „Produkt des Jahres“, wird der Preis vergeben. In der Jury sitzen Fachjournalisten, Designer und Vertreter von Stiftung Warentest, dem TÜV Rheinland und des deutschen Hausfrauenbunds. Die Produkte werden nach Aussehen, Oberflächenbeschaffenheit, Funktion und Nachhaltigkeit beurteilt.

Auf einem Flaschenkasten seien bis zu 27 Patente, sagte Olsen. Der prämierte Krombacher Flaschenkasten sei aus Recyclingmaterial hergestellt, das bis zu sieben Mal neu gespritzt werden kann. Die matte Oberfläche sehe nicht nur wie Holz aus, sondern fühle sich auch so an. Der Award gebe Mittelständlern die Möglichkeit, auf sich aufmerksam zu machen. „Verbrauchern muss klar gemacht werden, dass Kunststoff ein innovatives Material ist.“

Nach so viel Wissensinput gab es noch einen unterhaltsamen Punkt auf der Tagesordnung. Denn Netzwerken beginnt im Kleinen.

Im gleichen Gebäude wie Innonet hat der Sprayer Mad Matze, mit bürgerlichem Namen Matthias Bartl, einen Werkraum. Die Meeting-Teilnehmer sahen sich seine Ausstellung an und bekamen eine Sprayvorführung. Bartl, der nicht Künstler, sondern Kreativer genannt werden möchte, macht Graffiti-Kunst. Allerdings verwehrt er sich auch gegen diesen Begriff. Denn Graffiti werde in der Gesellschaft mit einer kriminellen Handlung verbunden.

Deshalb nennen Sprayer ihre Werke heute Street-Art oder Urban-Art. Bartle spricht jedoch nicht auf Wände, sondern auf Spanplatten und Leinwände. Er benutzt dazu Schablonen, so dass er die gleichen Formen immer aufsprühen kann. Früher habe er vor allem bekannte Personen abgebildet. In seiner Werkstatt blicken dem Besucher Heinz Rühmann, Audrey Hepburn oder Buddha in verschiedenen Ausführungen entgegen. Bartle setzt sich aber auch mit Zeitgeschichtlichem auseinander und fertigt Auftragsarbeiten an. Die meisten seiner Bilder sind farbiggewaltig.

„Ich möchte einen Wow-Effekt erzielen“, sagt er selbstbewusst. Mit scheinbarer Leichtigkeit zeigte er, wie in kürzester Zeit ein Graffiti entsteht. Mit Stift oder Pinsel könne er nicht malen. „Dafür bin ich viel zu ungeduldig.“ Zum Trocknen des Gesprühten bemüht er einen Fön und den Wind. Am Ende der Veranstaltung konnte der Meistbietende das Bild mit nach Hause nehmen. Doch zuvor netzwerkten die Vertreter der Kunststoff verarbeitenden Betriebe noch bei Häppchen und gekühlten Getränken.

Impressum

SÜDWEST PRESSE NECKAR-CHRONIK

Im Verlag Schwäbisches Tagblatt GmbH (Gesellschafter der SÜDWEST PRESSE GmbH) 72072 Tübingen, Uhländerstraße 2
Geschäftsführer: Alexander Frate
Verlagsleiter: ppa. Dr. Gerd Waldenmaier
Geschäftsstelle 72160 Horb, Schillerstraße 22, Telefon (0 74 51) 90 09-0, Telefax: 90 09-99 (Anzeigen)
Redaktion Telefon (0 74 51) 90 09-30, Telefax: 90 09-88
Verantwortliche Leitung der Lokalredaktionen Horb, Rottenburg, Mössingen und Region: Winfried Gaus (mf)
Chef vom Dienst: Winfried Gaus (mf)
Redaktion Horb: Leitung: Gerd Braun (gen)
Weitere Redaktionsmitglieder: Siegfried Schmidt (sis), Cristina Priotto (cap), Sascha Eggbrecht (sag), Rita Ott (ria), Dagmar Stepper (dag), Benjamin Breitmaier (bbm), Maik Wilke (mwi), Katharina Löffler (kal)
Tagblatt-online: Hans-Jörg Schweizer (hz), Jonas Bleeser (job), Marika Schneek (ik)
Internet-Adresse: www.neckar-chronik.de
E-Mail-Redaktion: nc@neckar-chronik.de
E-Mail Anzeigen: anzeigen-nc@neckar-chronik.de
Anzeigenleitung und Verkaufsleitung: Wolfgang Dietrich

Von Tag zu Tag

1914 erklärt Österreich-Ungarn Serbien den Krieg, damit beginnt der Erste Weltkrieg, 1984 werden in Los Angeles die XXIII. Olympischen Sommerspiele eröffnet. Der Ostblock, ausgenommen Rumänien, boykottiert die Veranstaltung. Geburtstag von: 1873 Louisa Garrett Anderson, brit. Ärztin und Frauenrechtlerin. 1931 Karl-Friedrich Haas, dt. Leichtathlet, Olympiademallengewinner. Todestag von: 1811 Heinrich Joseph von Collin, dt. Schriftsteller. 1999 Trygve Magnus Haavelmo, norweg. Ökonom, Nobelpreisträger.

KATH.: **Beatus, Bantus, Benno, Innozenz EV.: Adele, Ada, Innozenz, Benno**

				Sonnenaufgang: 5.51 Uhr Sonnenuntergang: 21.07 Uhr
So. 30. 7.	Mo. 7. 8.	Di. 15. 8.	Mo. 21. 8.	Mondaufgang: 11.42 Uhr Monduntergang: 23.50 Uhr

DER KÜCHENZETTEL

Matjes „Hausfrauen Art“, Salzkartoffeln, Johanesbeeren.

was wann wo

KINO

Krone-Lichtspiele Nagold I: 17.30 und 20.15 Uhr „Ich einfach unverbessert 3 (3D)“. **Kino 2:** 17.15 Uhr „Ostwind - Aufbruch nach Ora“. 20 Uhr „Spider-Man - Homecoming“.

APOTHEKEN

Notdienst: Central-Apotheke, Nagold.

TREFFS/VORTRÄGE

Kakteenfreunde: 19 Uhr Stammtisch, Klosterbergstättle.
„Englishspeaking Circle“: 19 Uhr Treffen, „Rössle“, Rangendingen.

VEREINE/VERBÄNDE

Caritas Schwarzwald Gäu: Termine unter 0 74 51/55 14 0.
Bildchening: 12 Uhr BMW-AHG-Cup, 13 Uhr Viertelfinale, 20.30 Uhr Party mit Steven Dodds und DJ Tommy, Tennisanlage.
Grünmetztetten: 18 Uhr Stadtteilpokaltourier der ARGE, Sportplatz Murgental.

SONSTIGES

Bürgerbüro: 8 bis 12 Uhr geöffnet, Marktplatz 16.
CARISatt Horber Tafel: Bildechinger Steige 10, Infos unter 0 74 51/55 140.
Caritas Second-Hand-Shop: 10 bis 16 Uhr, Neckarstraße 44.
Weltladen: 10 bis 13 Uhr, Neckarstraße 44.
Fißerwasen: 7 bis 13 Uhr Wochenmarkt.
Recycling-Center: 13 bis 17 Uhr geöffnet in Horb, Altheim, Dettingen und Nordstetten.
Betra: 8 bis 9.30 Uhr Bürgerbüro geöffnet.
Dettingen: 10 bis 11.45 Uhr Bürgerbüro geöffnet.
Dettingen: 14.45 bis 15.30 Uhr Bürgerbüro geöffnet.

FREIZEIT

Stadtbücherei: 9.30 bis 17.30 Uhr, Bürgerkulturhaus am Marktplatz.
Haus der Jugend Marmorwerk: 15 bis 21 Uhr geöffnet.
Neckarbad: 7.45 bis 21 Uhr geöffnet.
Camping Schüttehof: 9 bis 20 Uhr Freibad geöffnet.
„Garten für die Seele“: 10 bis 20 Uhr Dekanatsgarten geöffnet.
„Weißer Garten“: 10 bis 18 Uhr geöffnet.
Mühlen: 17.45 Uhr SV-Radtreff, Turnhalle.

AUSSTELLUNGEN

Raiffeisenbank: 8.15 bis 12.30 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr „Die horizontalen Vertikalen“ von Nikola Lukincic.

Rathaus: 8 bis 17 Uhr „Alles im Rahmen“ der Künstlergruppe Hohenstein.
Volksbank Horb: 8.30 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr Werke von Ineke van der Burg.
Stadtmuseum am Marktplatz: 14 bis 17 Uhr „Horb im Fokus“ von Egon Rutsch und Dauerausstellung Altheimer Alamannenfunde.
Nordstetten: Berthold-Auerbach-Museum unter 0 74 51/22 74.



074 51/90 09 22

Viele weitere Tickets erhältlich.
www.neckar-chronik.de/tickets

ab Juli 2017

28. - 30.07.2017
Rock of Ages
Sommer Open Air 2017
Rottenburg-Seeborn, Festplatz
03. - 05.08.2017
Mini Rock Festival
Horb, Festplatz
11. - 13. 8. 2017
Zirkus Charles Knie
Horb, Festplatz
25.08.2017
Flamandra
Freudenstadt, Kurgarten
31.08.2017
Status Quo
Rottenburg, Eugen-Bolz-Platz
10. 10. 2017
Anne Frank Tagebuch - Lesung für Jugendliche
Freudenstadt, Kienbergsaal
09. 12. 2017
Dodokay - Schwaben Menschen Abenteuer
Sulz, Stadthalle im Backsteinbau



Horb, Schillerstraße 22
Mo - Fr 8.30 - 12.30 Uhr
13.30 - 16.30 Uhr

Kennzeichnet ermäßigte Veranstaltungen bei Besitz der NC-Card!



Vertriebsleitung: Egon Ruf
Vertrieb: Schwäbisches Tagblatt PVS Pressevertrieb und Service GmbH & Co. KG, Uhländerstraße 2, 72072 Tübingen
Tel. (0 74 51) 90 09-0, Fax (0 74 51) 90 09-99
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1.1.2017
Monatlich Bezugspreis € 35,10 mit tv Fernsehmagazin einschl. Zustellgebühr, durch die Post € 35,80 einschl. Postvertriebsgebühren. Im Abonnementpreis sind 7 % Mehrwertsteuer enthalten. Abbestellungen sind nur zum Quartalsende möglich und müssen dem Verlag schriftlich einen vollen Kalendermonat vorher vorliegen. Für die Rechtmäßigkeit der Abbestellung ist der Zeitpunkt des Eingangs beim Verlag maßgeblich.
Bei Bezugsunterbrechung von mehr als 20 aufeinanderfolgenden Ausgaben erstatten wir die anteiligen Abonnementgebühren. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.
Falls durch Eintritt höherer Gewalt, bei Streik oder Aussperzung nur eine Notzeitung oder keine Zeitung geliefert werden kann, ist eine Entschädigung ausgeschlossen.
Im Zusammenhang mit dem Abschluss von Abonnements oder Anzeigenaufträgen speichern wir die für das jeweilige Vertragsverhältnis relevanten personenbezogenen Daten lt. § 28 BDSG. Eine gesonderte Benachrichtigung erfolgt darüber hinaus nicht.
SÜDWEST-PRESSE-Mantel
Chefredaktion: Ulrich Becker (verantwortl.)
Ulrich Schlüter (Stv.)
Für Mantel-Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 1.1.2017.
Redaktionsanschrift: SÜDWEST PRESSE
89070 Ulm, Postfach 33 33, Telefon (07 31) 56-01
e-Mail: suedwest-presse-redaktion@swp.de
Druck: Druckzentrum Neckar-Alb
Ferdinand-Lassalle-Straße 51
72770 Reutlingen-Betzingen

REGION NORDSCHWARZWALD

[Startseite](#)[Wirtschaftsstandort](#)[Wirtschaftsförderung](#)[Wissenschaft & Forschung](#)[Tourismus & Kultur](#)[Impressionen](#)[Newsletter Anmeldung](#)

**Wirtschaftsförderung
Nordschwarzwald GmbH**
Westliche Karl-Friedrich-
Straße 29-31
75172 Pforzheim

T +49 7231 15 43 69-0
F +49 7231 15 43 69-1
info@nordschwarzwald.de

nordschwarzwald.de

NEUES AUS DER REGION

[Seite als PDF](#)**REGION NORDSCHWARZWALD, 03. AUGUST 2017**

Neue Veranstaltungsadresse in Horb am Neckar



Gefördert von der Europäischen Union und dem Land Baden-Württemberg ist das Plastics InnoCentre die Anlaufstelle im Süddeutschen Raum für Unternehmen, Institutionen und einfach alle, die in Kunststoff denken.

Das Plastics InnoCentre finden Sie im Herzen von Baden-Württemberg

im Horber Innovationspark, verkehrsgünstig gelegen direkt an der Autobahn A81. Auf über 250 Quadratmetern sind im Plastics InnoCentre nahezu alle Veranstaltungsformate durchführbar. Ausgestattet mit modernster Präsentationstechnik bietet der zentrale Tagungsraum Platz für rund 100 Personen.

Für kleinere Events und fachlich orientierte Veranstaltungen mit bis zu 20 Teilnehmern gibt es zusätzlich ansprechende Lösungen in den flexibel einsetzbaren Ausstellerräumen.

Das Plastics InnoCentre bietet attraktive Arrangements, individuell zugeschnitten auf Ihre Veranstaltung.

Darüber hinaus bietet Ihnen das Plastics InnoCentre die Möglichkeit, veranstaltungsbegleitend oder als Dauerausstellung, Ihr Unternehmen und Ihre Produkte zu präsentieren.

Den Flyer zum Plastics InnoCentre finden Sie [hier](#).

Ansprechpartnerin:

Janet Rosenberger

Organisation Plastics InnoCentre
INNONET Kunststoff® Technologiezentrum Horb
Geschwister-Scholl-Straße 10
72160 Horb a. N.
Telefon: +49 (0)74 51 / 62 33 - 42
E-Mail: [orqa\(at\)innonet-kunststoff.de](mailto:orqa(at)innonet-kunststoff.de)

Bild- und Textbasis: INNONET Kunststoff® Technologiezentrum Horb

Termine

09.08.2017: Renteninformationstage 2017

09.08.2017 Termine halbstündlich von 8.30 Uhr bis 14.00 Uhr in der Handwerksk...

10.08.2017: Förderbankensprechtage
10.08.2017: Termine stündlich von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr bei der Industrie- u...

14.08.2017: Existenzgründersprechtage
14.08.2017 von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr in der Handwerkskammer Karlsruhe, ...

[Alle Termine anzeigen](#)

FörderNEWS

Coaching für KMU



4.500 €-Zuschuss für Coachingmaßnahmen in KMU.

[Eurostars](#)

[Alle Förderprogramme anzeigen](#)

[zurück zur Übersicht »](#)

Sie sind hier: [Karriere](#) - [Karriere-News](#) - Green washing oder wirtschaftliche Alternative?

03.08.2017

Green washing oder wirtschaftliche Alternative?

Veranstaltungsreihe zu Biokunststoffen

Am 27. September 2017 sollen in Horb am Neckar in einem offenen Dialog die Möglichkeiten und Grenzen von Biokunststoffen in der Herstellung, Verarbeitung und Anwendung aufgezeigt werden, um die gesellschaftspolitische Akzeptanz zu erhöhen. In einem Follow-up werden in einem Arbeitskreis mögliche Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet und Förderprojekte initiiert.

Veranstalter sind die Biopro Baden-Württemberg und das Plastics InnoCentre des Innonet Kunststoff.

Agenda

Folgende Agenda ist dazu geplant:

14.00 - 16.00 Uhr:

2 Kurzvorträge von Herstellern

2 Kurzvorträge von Anwendern

1 Kurzvortrag aus der Politik

16.00 - 17.30 Uhr:

Pause mit Besichtigung der relevanten Ausstellung (Tagungsbegleitende Ausstellung mit Meet & Match)

17.30 - 18.30 Uhr:

Diskussion mit konkreter Fragenerarbeitung

Anschließend Netzwerken bei Snack und Getränken. Das Ende ist für gegen 20.00 Uhr geplant.

Ansprechpartner

Ansprechpartner bei Interesse an der Teilnahme ist Udo Eckloff; E-Mail: eckloff@innonet-kunststoff.de

<[URL:mailto:eckloff@innonet-kunststoff.de](mailto:eckloff@innonet-kunststoff.de)> .(nw)

ZUSÄTZLICHE LINKS

[Veranstaltung „Biokunststoffe: Green washing oder wirtschaftliche Alternative?“](http://www.innonet-kunststoff.de/aktuell/news/518-27-09-17-biokunststoffe-green-washing-oder-wirtschaftliche-alternative.html) <[URL:http://www.innonet-kunststoff.de/aktuell/news/518-27-09-17-biokunststoffe-green-washing-oder-wirtschaftliche-alternative.html](http://www.innonet-kunststoff.de/aktuell/news/518-27-09-17-biokunststoffe-green-washing-oder-wirtschaftliche-alternative.html)>

QUELLE

[Leichtbau BW](http://www.leichtbau-bw.de) <[URL:http://www.leichtbau-bw.de](http://www.leichtbau-bw.de)>

WEITERFÜHRENDE INFORMATION

REGION NORDSCHWARZWALD



[Startseite](#)

[Wirtschaftsstandort](#)

[Wirtschaftsförderung](#)

[Wissenschaft & Forschung](#)

[Tourismus & Kultur](#)

[Impressionen](#)

[Newsletter Anmeldung](#)

**Wirtschaftsförderung
Nordschwarzwald GmbH**
Westliche Karl-Friedrich-
Straße 29-31
75172 Pforzheim

T +49 7231 15 43 69-0
F +49 7231 15 43 69-1
info@nordschwarzwald.de



nordschwarzwald.de

NEUES AUS DER REGION

[Seite als PDF](#)

Hochklassige Veranstaltungen im Plastics InnoCentre



Anmeldung unter orga@innonet-kunststoff.de

Donnerstag, 5.10.2017; 9.30 bis 13.00 Uhr

Prepregs als Schnittstelle zwischen Faser und Kunststoff in Kooperation mit der AFBW
Anmeldung unter [Tamara.braun\(at\)afbw.eu](mailto:Tamara.braun(at)afbw.eu)

Das Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben. Sie können sich schon jetzt für beide Termine anmelden.

Veranstaltungsort:

INNONET Kunststoff® TZ Horb GmbH + Co. KG
Geschwister-Scholl-Str. 10
D-72160 Horb a. N.

Mittwoch 27.9.2017; 14.00 bis 19.00 Uhr

Biobasierte Kunststoffe, KickOff
Veranstaltung mit GetTogether in
Kooperation mit BIOPRO Baden-
Württemberg GmbH
Startschuß für die Dauerausstellung
Bio-Basierte Kunststoffe, wir bitten
um Mitteilung, ob Sie längerfristig
Exponate zur Verfügung stellen.

[zurück zur Übersicht >>](#)

Termine

11.09.2017: Existenzgründersprechtag
11.09.2017 von 8.30 Uhr bis
16.30 Uhr in der
Handwerkskammer Karls...

13.09.2017: Renteninformationstage
2017

13.09.2017 Termine halbstündlich
von 8.30 Uhr bis 14.00 Uhr in der
Hand...

14.09.2017: Förderbankensprechtag
14.09.2017: Termine stündlich von
9.00 Uhr bis 17.00 Uhr bei der
Handwe...

[Alle Termine anzeigen](#)

FörderNEWS

Coaching für KMU



4.500 €-Zuschuss für
Coachingmaßnah-men
in KMU.

[Eurostars](#)

[Alle Förderprogramme anzeigen](#)



Pressespiegel:

Schwarzwälder Bote

08.11.2017

Bio-Kunststoffe erobern die ersten Geschäftsbereiche

Wirtschaft | Innonet befasst sich bei Tagung in Horb mit Chancen von nachwachsenden Rohstoffen

Kreis Freudenstadt. Bio-Kunststoffe – Augenwischerei oder wirtschaftliche Alternative? Mit Plastik aus nachwachsenden Rohstoffen befasste sich die kunststoffverarbeitende Industrie bei einer Tagung in Horb.

Zur Fachveranstaltung hatte das Netzwerk Innonet Kunststoff Vertreter der Landesagentur Biopro eingeladen. Die Teilnehmer erhielten Einblicke in die Bio-Kunststoff-Branche und über den aktuellen Stand der Technik, teilt das Innonet mit. Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz in Stuttgart lieferte Fak-

ten: »Der aktuelle Anteil der regenerativen Varianten an der Kunststoff-Produktion beträgt knapp sechs Prozent.« Das Dilemma: Kunststoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe böten zwar eine echte Alternative zum Erdöl, konkurrieren aber mit Anbauflächen für Nahrungsmittel.

»Würde man sämtliche Kunststoffe biobasiert herstellen, bräuchte man hierzu fünf Prozent der globalen Agrarfläche«, so die Politikerin. Diese Zahl klinge klein, aber nur auf den ersten Blick. Denn die Weltbevölkerung wachse wohl auf neun Milliarden Menschen. Ein von Gurr-

Hirsch propagierter Weg ist deshalb die konsequente Nutzung von Nebenprodukten und Reststoffen. Alleine mit dem aktuell noch verbrannten Altholz ließe sich ein großer Teil des Rohstoffbedarfs für Biokunststoff decken.

Nutzen für die Umwelt?

Der Einsatz von nachhaltig produzierter Polymilchsäure (PLA) für Verpackungen könnte die Branche in einem Teilbereich revolutionieren. Armin Amirpanah von der »weforyou« GmbH erklärte das Prinzip: Pflanzenstärke wird erst in Zucker und dann in einer High-Tech-Bioraffine-

rie in ein Kunststoff-Polymer umgewandelt. Polymilchsäure sei innerhalb weniger Jahre vom Nischenprodukt zur echten Alternative geworden. Aber es gibt weitere Ansätze. Markus Hoffmann von der SKZ GmbH präsentierte ein Werkzeug, das die Werkstoff- und Verfahrensauswahl im Bereich Bio-Kunststoff signifikant vereinfacht. Raphael Stäbler vom Unternehmen 4e solution GmbH berichtete von höchst erfolgreichen Mehrwegverpackungen auf regenerativer Basis für die Naturkostbranche. Er ist fest von der Zukunftsfähigkeit der Bio-Kunststoffe überzeugt. Tech-

naro, Hersteller von Kunststoff-Granulaten, setze erfolgreich Lignin ein, ein Abfallstoff der Zellstoffindustrie.

Die Debatte, ob Bio-Kunststoffen die Zukunft gehört, wurde ebenso kontrovers diskutiert wie deren Nutzen für die Umwelt und die Tatsache, dass bislang lediglich fünf Prozent aller fossilen Rohstoffe für Kunststoff-Produktion verbraucht würden. In einem Punkt herrschte Einigkeit: Da das Erdöl irgendwann verbraucht ist, sei es notwendig, andere Rohstoffe und Verfahren für die Herstellung biobasierter Produkte zu entwickeln.



Können Kunststoffe auf Pflanzenbasis die Umwelt retten – oder wenigsten entlasten? Foto: Frigge



Pressespiegel: plasticker
8.11.2017

Innonet: Innovationstag am 23. November 2017 in Horb am Neckar

Fachliches gepaart mit einem Blick über den Kunststoffellerrand, das verspricht der Innovationstag des Innonet Kunststoff. Zur aktuellen Ausgabe der hochkarätigen Veranstaltung trifft sich die Fachwelt am Donnerstag, den 23. November 2017 von 12 Uhr bis 18 Uhr im Plastics InnoCentre in Horb am Neckar.

Wenige Wochen nach Torschluss der Fakuma 2017 greift das Innonet Kunststoff aktuelle Trends und Brennpunkthemen aus der Branche auf. Globale Entwicklungen in der Kunststoffindustrie und die damit verbundenen Konsequenzen für die Verarbeitung in Deutschland, neue Materialien für die Branche, aktuelle Leichtbautrends beim Spritzgießen und textile Verstärkungsstrukturen für biologisch inspirierte Baustrukturen stehen als fachliche Schwerpunkte auf der Agenda der aktuellen Ausgabe der Veranstaltung.

Anzeige



Erfolgreiches Chancen- und Risikomanagement in Zeiten multipler und komplexer Herausforderungen ist der Titel des Beitrags mit dem Prof. Dr. Tobias Popović, Ethikbeauftragten und Co-Leiter des Zentrums für Nachhaltiges Wirtschaften und Management (ZNMW) an der Hochschule für Technik in Stuttgart, einen Blick in die unternehmerische Zukunft wagt.

Ergänzend zum hochkarätigen Programm präsentieren Netzwerkunternehmen in der begleitenden Ausstellung Produkte und Dienstleistungen im Plastics im InnoCentre, der Heimat des Innonet Kunststoff, im Horber Innovationspark der ehemaligen Hohenbergkaserne.

Anmeldungen zur Veranstaltung sind noch möglich.

Kontakt:

Nadine Kaiser
Tel. 07231/154 369-5
kaiser@innonet-kunststoff.de

Weitere Informationen: www.innonet-kunststoff.de

Innonet Kunststoff TZ Horb GmbH & Co. KG, Horb am Neckar



Pressespiegel:

Schwarzwälder Bote – Ausgabe Freudenstadt
29.12.2017



Die Netzwerk-Partner besichtigten auch das »Evolution«, in dem die Historie von Arburg dargestellt ist

Foto: Arburg

Netzwerk stetig ausgebaut

Wirtschaft | Innonet Kunststoff zieht eine rundum positive Jahresbilanz

Der Sprung über die 100-Mitglieder-Grenze, Veranstaltungen im Plastics Inno-Centre, in der Region und bei Netzwerk-Partnern sowie Messeauftritte auf der Moulding Expo und der Fakuma standen für das Innonet Kunststoff 2017 im Zentrum.

Region. Seit zehn Jahren existiert das inzwischen mitgliederstärkste Kunststoff-Netzwerk Süddeutschlands. Die Wahl des Veranstaltungsorts fiel nicht ohne Grund auf die Arburg GmbH + Co KG in Loßburg: Das Innonet Kunststoff war einst auf Initiative regionaler Unternehmen, darunter auch Arburg, ins Leben gerufen worden.

Heinz Gaub, Geschäftsführer Technik bei Arburg, begrüßte die rund 70 Gäste, bot ihnen einen Überblick über die gute Auftragsituation und

betonte in diesem Zusammenhang den hohen Stellenwert des Turnkey-Bereichs. Diesen stellte Oliver Giesen, Arburg-Bereichsleiter Vertrieb Deutschland, detailliert vor.

Mit dem Turnkey-Film von Arburg, in dem Kunden über ihre positiven Erfahrungen berichten, führte er die Teilnehmer ins Thema Turnkey-Projekte, bei denen Individualität und Komplexität kontinuierlich zunehmen, ein. An-

effizienteste Lösung zu realisieren.

Eberhard Lutz, Bereichsleiter Vertrieb Freeformer, zeigte die Potenziale der industriellen additiven Fertigung sowie die Funktionsweise des Freeformers und des Arburg-Kunststoff-Freiformens auf.

Der Geschäftsführer des Innonet Kunststoff, Axel Blochwitz, zeigte den Teilnehmern auf, wie die Leistungen des Unternehmensnetzwerks in den vergangenen Jahren zunehmend ausgebaut wurden. »Mit inzwischen 112 Netzwerk-Partnern sind wir das größte süddeutsche Kunststoffnetzwerk und vernetzen die Kompetenzen unserer Partner entlang der Kunststoff-Wertschöpfungskette.«

Die beiden Projektleiter Udo Eckloff und Nadine Kaiser fassten in ihrem Rückblick die zahlreichen Aktivitäten des Innonet Kunststoff im zu Ende gehenden Jahr zusammen und gaben einen Ausblick auf Künftiges – von Netzwerktreffen über Messeprä-

sentationen bis zu fachlichen Workshops.

»Alle unsere Aktivitäten haben eines gemeinsam: das Netzwerken. Insbesondere die Pflege persönlicher Kontakte ist uns eine Herzensangelegenheit und Erfolgsgarant im Innonet Kunststoff«, fasste Nadine Kaiser, zuständige Projektleiterin bei der Wirtschaftsförderung Nord-Schwarzwald, die Zielrichtung zusammen.

Udo Eckloff, Projektleiter des Plastics Inno-Centre, freute sich über den großen Zuspruch, den diese Einrichtung finde. »Mit dem Plastics Inno-Centre im Horber Innovationspark haben wir eine kompetente Anlaufstelle für die Kunststoff-Branche geschaffen, in der Veranstaltungen stattfinden und neue Technologien und Produkte ausgestellt werden. In diesem Jahr waren 1200 Teilnehmer bei unseren Veranstaltungen und Aktivitäten und besuchten die Veranstaltungsräume im Horber Innovationspark.«



schließend erläuterte Oliver Giesen die Details des Projektmanagements bei dem Unternehmen. Wichtig sei eine enge und offene Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern mit dem Ziel, die